

Korrespondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von unten angegebenen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurdiener in
die Höhe und auf dem Wege über den Postboten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachschick. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Werktagen nachmittags.
Abnahme unserer Originalabnehmer ist nur mit besterlicher Zustimmung gestattet.
Für Rückgabe unbenutzter Einblendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
in neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktberichterungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage aber deren Mann für die Woche und danach
Umgebung 10 Pf., zweite Beilage 25 Pf., anschließend pro Zeile
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei fortgesetzter Ges. entfallender Werbung
Grosch für Groschbelegen nach Uebereinstimmung. Für Nachbestellungen und Offertentw.
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Verlagsstellen. Erhaltung der Beilage
Bewahrung für größere Geschäfts-Belegungen nur am Tage vorher. Fernere
Anfragen bei letzterem 9 Uhr. Beilagenpreise bis 10 Uhr bereitwillig.

Nr. 163.

Dienstag den 14. Juli 1913.

40. Jahrg.

Salzwedel-Gardelegen.

Die Kandidatur des Herrn v. Kröcher in Salzwedel-Gardelegen ist von weittragender Bedeutung. Niermal ist die Wahl ein Mandat im Reichstage gefüllt worden, und in Herrn v. Kröcher ist eine der markantesten Erscheinungen der Nation gefallen. Zwar ist Herr v. Kröcher nicht der angesprochene Agrardemagoge vom Bunde der Landwirte; im Gegenteil war der Landbund ihm lange Zeit gram darüber, daß er seinerzeit für den Zolltarif gestimmt hatte. In gewissem Sinne war die konservative Doppellandabstimmung noch eine Nachwirkung jener hinfälligen Verstimmung. Aber Herr v. Kröcher war doch ein ausgesprochener Vertreter der Hydrandischen Sozialpolitik. Nach den Kollkämpfen jauchzte ihm das ganze Schatzministerium zu, als er im Reichstage erklärte, daß die Sozialdemokratie nur Objekt und nicht Subjekt der Gesetzgebung sein dürfe. Als Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat dann Herr v. Kröcher versucht, die Theorien des „starken Manns“ in die Praxis umzusetzen. Er ist damit völlig gescheitert. Selbst seine Verdienste vermochten den Kampf für eine gewalttätige Niederlage der Sozialdemokratie nicht durchzubringen, und bald sah er sich veranlaßt, weil seine Reichbarkeit schließlich auch von den liberalen Parteien unheimlich empfinden wurde, auf die Präsidentswürde zu verzichten. Er ist dann mehr ein stiller Mann geworden. Vor den letzten Reichstagswahlen erkannte er allerdings die Pflicht an, sich für ein Gelingen des schwarz-blauen Wahlsystems persönlich einzusetzen. Er zog nach Rölln, um dort den Wahlkampf mit dem Zentrum zu inszenieren. Aber trotz der 200 000 Stimmen, die das Zentrum den Konservativen zur Verfügung stellte, sank die Hydrandpartei auf 46 Mandate herab. Herr v. Kröcher rettete sich mit Mühe und Not und den höchsten amtlichen Wahlbeeinflussungen in der Stichwahl. Nun aber hat ihn gleich seinem Fraktionsgenossen Bauck das Schicksal noch in der Stichwahl ereilt, und selbst wenn den Konservativen die Behauptung von Magnit Willkallen gelingen sollte, bedarf ihre Fraktionsgröße im Reichstage nur 44 Stimmen. Zweifellos hat die konservative Hälftarrigkeit und Schatzministerpolitik der letzten Zeit den Reichstag in Salzwedel-Gardelegen verurteilt. Herr v. Geyherbrandt leidet in der Hoffnung auf kommende Katastrophen jene Politik fort, die der Reichstagsführer Fürst Bülow als feines Spiel mit den Interessen der Krone und des Landes gekennzeichnet hat. Dabei kümmert er sich noch nicht einmal um Logik und Vernunft. Die Konservativen stimmten dem Beschneidungsantrag Wassermann Ergänger zu, erklärten es dann aber als gegen die Grundgesetze der Verfassung gerichtet, wenn direkte Reichsteuern eingeführt würden. Ihr Ton ist dabei so nachlos, daß selbst die Zentrumskreise davon abließen. Unter solchen Umständen hatte es der Bauernbund in Salzwedel-Gardelegen lecht, das Mandat zu erringen.

Dr. Böhm ist freilich nur dadurch zum Siege gelangt, daß alle liberalen Elemente sowie die Sozialdemokratie geschloffen für ihn eintraten. Die bauernbündlerischen Abgeordneten, die Herren Hefemann, Vuz, Kerschbaum und Böhm sind somit sämtlich durch die restlose Unterstützung der Wähler zu ihren Mandaten gelangt. Der Bauernbund sollte das anerkennen, und sich bei kommenden Wahlen auch etwas geschlossener in die Schlachtreihe der Linken einreihen, als er das bisweilen selber getan hat.

Ueber monarchische Oefinnung

offiziell in einem triftigen Auftrage der Präsident des Direktoriums der Kirche ausburgischer Konzeption in Straßburg, Dr. Friedrich Curtius, in der „Christlichen Welt“ allerlei kluge und gute Gedanken. Obwohl in Tisch-Vorträgen auch in bürgerlichen Kreisen bei dem Fehlen einer monarchischen Landespolitik die Republik diskutiert wird, erklärt doch Dr. Curtius die Behauptung, der Liberalismus erstrebe die Republik, als den offenkundigen Tatsachen der Gegenwart widersprechend. Denn wenn auch der Bürger einer Monarchie, der den Glücken an die Verwirklichung seiner Ideale in der gegebenen Verfassung verliert, notwendig Republikaner werde, so sei doch dieser Maßboden repu-

blikanischer Gestaltung durch Bismarck beseitigt, der mit der Einführung des demokratischen Reichstagswahlrechts der Monarchie den größten Dienst seines Lebens geleistet habe. „Heute muß sich jeder Deutsche fragen: was durch den deutschen Reichstag nicht zu erreichen ist, ist auf der gegenwärtigen Stufe der politischen Kultur in Deutschland überhaupt nicht zu erreichen.“ Nach einer sehr sinnigen Unterlebung der Zusammenhänge zwischen Parlament und Monarchie kommt Dr. Curtius auf den Unterschied zwischen konservativer und liberaler Auffassung der Monarchie zu sprechen, soweit er in der Stellung zum Gesetzesstandem besteht. Er sagt da: „In Wahrheit besteht hier gar kein Gegensatz. Denn das „von Gottes Gnaden“ wird doch nur dadurch wirksam, daß es von Tausenden oder Millionen geglaubt wird. Also ist in dem einen wie in dem anderen Falle die Überzeugung des Volkes das Fundament der Monarchie. Wollte man das „von Gottes Gnaden“ nicht so verstehen, daß es durch die Zustimmung wirkt, so müßte man ihm damit gerade seine religiöse Bedeutung nehmen. Es bliebe dann nur die Zustimmung der Tatsache, daß der Herrscher im Besitze der Macht ist, einer Tatsache der Natur, die wie alle solche Tatsachen, mit frommem Vertrauen oder mit widerwilliger Resignation aufgenommen werden kann. Aber gerade das, was man bezweifelt, nämlich die religiöse Bindung des Willens, kann nur auf dem Wege der Überzeugung erreicht werden. Zwischen dem Königtum von Gottes Gnaden und dem durch den Willen des Volkes bestehende also kein Gegensatz, sondern in dem Appell an die Zustimmung des Volkes sind beide eins.“ Er hat auch die Überzeugung für sich in Anspruch nehmen, daß er gerade durch seine rationale Würdigung der Monarchie eine wertvolle Ergänzung des konservativen Monarchismus bildet.“ Für den Ton, in dem liberale und konservative Politiker über den Herrscher und die Monarchie reden, erkennt Dr. Curtius allerdings einen Unterschied an. Er erklärt da, für die Befestigung der Monarchie sei ein sachlich begründetes Verständnis ihrer politischen Funktion wertvoller als hohle Unterwürigkeit, und er bezieht sich dafür auf nachstehendes Wort Treitschkes: „Wer Ehrlich ist, wird sagen müssen: es gericht uns nicht zur Ehre, daß wir die orientalisches theokratischen Formen in unserer freieren abendländischen Welt gedankenlos beibehalten haben. Der übertriebene theokratische Kultus der Majestät ist ein dunkler Fleck an unserer Monarchie. Wir haben Formen angenommen für unser hohes Leben, welche nicht den Ursprung des freien Altertums an sich tragen, sondern das Dumple, Trüb: orientalisches Knechtschaft.“

Die „Industriefreundlichkeit“ der äußersten Rechten.

Die Tatsache, daß die Konservativen im Reichstage gegen die Vermögenszuwachssteuer gestimmt haben, wird jetzt verschiedentlich von konservativen Organen dahin auszuwerten gesucht, daß sich bei dieser Gelegenheit erwiesen habe, eine wie starke Stütze die konservative Partei für die industriellen Kreise unseres Vaterlandes sei. Nun ist es ja für jeden, der auch nur eine Ahnung von unseren politischen Verhältnissen hat, klar, daß der erscheidende Grund für die Ablehnung der Vermögenszuwachssteuer durch die Konservativen allein in der darin enthaltenen Kindererbsteuer zu suchen ist. Gleichwohl ist es aber doch, wie die „Rölln. Zig.“ ausführlich, ganz richtig, einmal kurz zusammenzufassen, wie denn tatsächlich die deutsch konservative Partei bei der Beratung und bei den Beschüssen über die Drängenvorlagen die Interessen der Industrie und der ihr nachstehenden Kreise behandelt hat.

Bei dem Mehrbeitrag begründeten die Konservativen ihren Antrag, das Einkommen schon von 7500 Mark zu erfassen, ausdrücklich damit, daß solche Einkommen durchweg in den Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie gezahlt würden, während sie in der Landwirtschaft selten oder garnicht vorkämen. Zudem traten sie auf unerlässliche für die Doppelbesteuerung ein, wie sie durch die besondere Veranlagung der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien beim

Mehrbeitrag vorgezogen ist. Im Widerspruch mit ihnen gelang es hier, dafür Sorge zu tragen, daß diese Doppelbesteuerung dadurch gemildert wurde, daß nur ausgewählte Reserven (zünftig etwaiger Gewinnbeiträge) versteuert werden sollten. Gleichzeitig traten die Konservativen dafür ein, daß die Landwirtschaft nur mit dem Zehnfachen des Ertrages Wertes herangezogen werden sollte, welche außerordentliche Veranlagung alsdann die Aktien in noch bester Weise abgemildert hätte. Der Regierungsentwurf sah bekanntlich den Zwischensatzwert vor, und dieser ist ja dann auch Gesetz geworden.

Bei der Vermögenszuwachssteuer erneuerte sich der Vorgang. Auch hier bemühten sich die Konservativen, die Doppelbesteuerung auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien in der Gestalt, die sie beim Mehrbeitrag erhalten hatte, in das Gesetz hineinzubringen und auf diese Weise diese steuerliche Ungerechtigkeit zu beseitigen. Ihr Vorgehen bei der Beratung des Gesetzes wegen Abänderung des Reichssteuerpfeleges hat ja dann noch einmal aufs deutlichste die konservative „Freundlichkeit“ für Industrie und Handel gezeigt. Was aber man doch wohl allg. m. in diesen Kreisen davon durchdrungen ist, daß die erfolgte Erhöhung der Stempelabgabe eine mehr als ausreichend stark Belastung darstellt, war die konservative Partei anderer Ansicht. Sie brachte Anträge, welche dasin gingen, den Stempel auf ausländische Aktien und Aktienanteile von 3 auf 1 Prozent, den Stempel auf ausländische Renten und Schuldverschreibungen, mittels deren die heimische Industrie bekanntlich in erster Linie ihre Kreditbedürfnisse zu befriedigen sucht, von 2 auf 3 Prozent, den auf Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Kommunalverbände usw. von 1 auf 2 Prozent und den auf Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Korporationen und Aktiengesellschaften von 2 auf 3 Prozent zu erhöhen. Ferner wünschten sie eine Erhöhung des Kaufprempels von Wertpapieren von Zweigehntel auf Dreigehntel vom Tausend und von solchen einschließlich der Geschäftsstempel von Dreigehntel auf Zweigehntel vom Tausend. Diese für Industrie- und gewerbetreundlichen Anträge wurden erwerlichweise von der weit überwiegenden Mehrheit des Reichstages abgelehnt.

Der neue Balkankrieg.

Der Einmarsch der rumänischen Truppen in das bulgarische Grenzgebiet hat sich vollzogen, ohne daß auch nur ein einziger Schuß die friedliche Stille unterbrochen hätte. Von Sofia ist an die militärischen Vorgesetzten und an die Zivilbehörden die Weisung ergangen, dem rumänischen Vordringen keinen Widerstand entgegenzusetzen, und Bulgariens Gesandter, der auf höheren Befehl auf seinem bulgarischen Posten ausserhalb des diplomatischen Bereiches die friedliche Stimmung seiner Regierung, Bulgariens war es sich aber selbst nicht lassen, daß es mit dem freundlichen Gesicht allein nicht getan ist. Rumänien hat lange genau gewartet und verlangt sehr energisch die Erfüllung seiner Forderungen. Auch die Türkei steht noch unentschieden im Hintergrund. Obwohl der bulgarische Vertreter kürzlich zum Zwecke persönlicher Verhandlungen in Konstantinopel eingetroffen ist, haben die türkischen Blätter, voran der „Tamin“, daß die Worte dem Beispiele Rumäniens folgen und vor einer etwaigen Intervention Bulgariens gleichfalls ihre Forderungen geltend machen solle. Geben bemerkt sich, den bulgarischen Verhandlungen um die türkische Gunst entgegenzuarbeiten, und hat zu diesem Zwecke seinen Sonder-Gesandten Pankalowitz entsandt, der auch bereits in Konstantinopel eingetroffen ist. Es scheint jedoch, daß dieser Wettbewerb keine Partei der griechischen Umänderungsverträge seine Bestimmungen in Sofia erweist hat, denn wie aus Wien gemeldet wird, verlassen die bulgarischen Truppen vor Vratschitsa ihre Stellungen unter Fortführung der Schienenwege. Den Widerstand gegen Serbien und Griechenland hat die Regierung in Sofia demnach nicht aufgegeben. Nur sollte sie dem einfachen Gebot der Gerechtigkeit folgen und durch Verflüchtigung des mächtigsten Gemeines sich die militärischen und diplomatischen Aktionen gegen die anderen Feinde erleichtern. Bulgarien sollte sich klar darüber werden, daß eine geistliche Unentschiedenheit, die eine Verlängerung der rumänischen Operationen bedeuten muß, auch eine Steigerung der rumänischen Forderungen zur Folge haben würde.

Die Ziele Rumäniens. Die rumänische diplomatische „Politik“ meidet: „Die rumänische Aktion beginnt mit zwei Zielen: Erstens will

Rumänien eine strategische Grenze, wie sie gegen Wladimir von Bulgarien eine geographische Notwendigkeit ist. Ferner verlangt Rumänien, daß bei der definitiven Balkanfrage nicht ohne die Rumänen verhandelt wird. Es handelt sich nicht um eine Politik der Vernichtung Bulgariens, sondern um die Aufstellung des Gleichgewichts, das Rumänien und Europa die Aussicht auf dauernde, ruhige Zustände gibt."

Der rumänische Truppenaufmarsch.
Wien, 12. Juli. Der rumänische Aufmarsch gliedert sich folgendermaßen. Das Zentrum liegt gegenüber Silistria, der rechte Flügel gegenüber Ruse, der linke Flügel bei Tchernavoda. Demnächst nach wurde der Befehl zum Vormarsch gegeben. Der linke Flügel, der schon zuvor die Donau überschritten hatte, ging über die bulgarische Dobruhaabgrenze in der Richtung auf Baltschik vor. Mittens landeten die ersten rumänischen Truppen im Osten von Baltschik. Zu den ersten Nachmittagsstunden wurden Silistria, Ruse und Turcutia besetzt. Die zahlenmäßig geringen bulgarischen Besatzungen leisteten nirgends Widerstand und wurden ohne Schuß entlassen. Am 12. Juli des Oberkommandos der rumänischen Armee ist Turcutia eingenommen worden. Die Besatzung verhält sich vollkommen ruhig.
Weiter wird aus Bukarest gemeldet: Der Einmarsch der rumänischen Truppen vollzieht sich ohne Widerstand seitens der bulgarischen Truppen. Eine Grenzlinie, an der der Einmarsch eingestellt werden soll, ist nicht bestimmt. Wenn auch die rumänische Regierung im vollen Einklange mit dem König bezüglich des an erziehenden Zweckes hinsichtlich der Grenzen einer neuen und klugen Politik bestehen will, so wünscht sie doch, daß dieses Ziel beiseite gelassen werde.

Die Bulgaren räumen Mazedonien.
Belgrad, 13. Juli. Das serbische Pressbureau meldet: Während des letzten Tages wurden die Bulgaren auf der ganzen Front von Kairwan an der serbisch-bulgarischen Grenze bis Radowitsch in Mazedonien verfolgt. Bei Sohidana wurden schwache bulgarische Angriffe zurückgewiesen. Bei Tzer wurde eine bulgarische Abteilung angegriffen und auf der Flucht über den Fluß bei Trauba erbeuteten die Serben ein Militärsäckchen mit 150 Kanonen Metall und fünf Tonnen Pulver. Die serbische Kavallerie verfolgte den Feind und erbeutete alles zum Rückzug. Bei Gari Palana unternahm die Bulgaren schwache Angriffsversuche, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Gegenüber den energischen Vorstößen der serbischen Kavallerie sind die Bulgaren außerstande, einen Schritt weiter zu finden. Sie lassen ihre Toten und Verwundeten zurück. Die serbische und die griechische Armee sind auf der Linie Radowitsch-Strumitza in Richtung aufeinander getreten. Dies hatte zur Folge, daß Mazedonien von den regulären feindlichen Truppen geräumt wurde. Die auf dem Rückzug befindlichen Bulgaren verloren den Zusammenhang miteinander. Ihre Restformationen gestaltest sich von Tag zu Tag schwächer.

Die Aussichten des Waffenstillstandes.
Die Ansicht, daß das russische Vermittlungsangebot keine glatte Annahme bei den Gegnern Bulgariens finden, sondern nur zu neuen Schwierigkeiten führen werde, findet ihre Bestätigung in folgenden Meldungen.

Wien, 13. Juli. Nach diesen Informationen ist die Mediation Rußlands bisher erfolglos. Serbien und Griechenland verlangen, daß Bulgarien direkt Friedensverhandlungen eröffnen solle. Ein Waffenstillstand als Voraussetzung für einen Schiedsrichterspruch des Hohen Entschlossenen und eine Petersburger Konferenz der Völkervermittlerpräsidenten als gegenstandslos bezeichnet. Ein rumänischer Staatsmann erklärte dem Pariser Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“, daß Rumänien sich mit der Linie Turcutia-Ruse nicht nur bei fortwährendem Friedensverhandlungen beizugehen. Wenn der Krieg, nachdem es zu welchem Grunde, fortbauere, würden die Forderungen Rumäniens automatisch wachsen und das ganze Stellungsviertel Silistria-Ruse-Schumla-Varna umfassen.

Wien, 13. Juli. Meldung der „Agence d'athenes". Auf den von Bulgarien mit Unterstützung Frankreichs und Englands in Athen und Belgrad unternommenen Schritt zur Einstellung der Feindseligkeiten antwortete die griechische Regierung: Der Friede werde auf dem Schlachtfelde abgeschlossen.

Frankreich und die Lage auf dem Balkan.

Der Pariser „Matin" bezieht die Lage auf dem Balkan und sagt:
Wenn der Friede nicht geschlossen wird, können die rumänischen Truppen Ende nächster Woche in Sofia einrücken. Wahrscheinlich wird König Ferdinand und die Verwaltungsbehörden die Stadt bei der Ankunft der rumänischen Truppen verlassen. Wir glauben jedoch nicht, daß es soweit kommen wird. In den europäischen diplomatischen Kreisen sieht man aber auch eine solche diplomatische Forderung nicht an. Die griechische Armee überall zurück, es ist ihr nicht gestattet, die Initiative zu ergreifen, außerdem fehlt es ihr auch dringend an Munition. Die drei Alliierten, Serbien, Griechenland und Montenegro, haben einen Vertrag abgeschlossen, der sie verpflichtet, zusammenzubehalten bis zum Abschlusse des Friedens. Wir wissen nicht, ob Rumänien ebenfalls in diesem Vertrag eingeschlossen ist. Möglich ist es, daß Rumänien indirekt daran teilhat, denn es hat wissen lassen, daß selbst wenn Bulgarien die von Rumänien geordneten Gebiete abtritt (also bis zur Linie Turcutia-Baltschik), es denn doch die Feindseligkeiten nicht abstellen werde, als bis der Friede mit den übrigen Alliierten geschlossen sei.

Die Türken im Vormarsch.

Ein Unglück kommt selten allein — die Wahrheit dieses alten Wortes gelangt in Sofia von neuem zu einer traurigen Verwirklichung. Dem K-feldkreuz, das auf die Bulgaren veranlaßt wird, haben sich nun, wo ihnen die Beteiligung nicht mehr so gefährlich erscheint, auch die Türken angeschlossen. Aus Konstantinopel wird berichtet:

Konstantinopel, 13. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, hat die türkische Armee in der vergangenen Nacht den Vormarsch begonnen.

Adrianopel als türkisches Ziel.

In Besprechung des Marsches der türkischen Armee führt der „Tant" aus: Die Intervention Rumäniens, insbesondere das Vordringen der Griechen in das Blajetz-Adrianopel haben die Lage vollständig geändert. Die Armee bei Bulair wird gegen Debeagatsch und Adrianopel marschieren müssen. Bezüglich der Verhandlungen mit Bulgarien meint das Blatt: Solange Bulgarien sich nicht verpflichtet, Adrianopel an die Türkei wieder abzutreten, werden wir Verhandlungen ablehnen müssen. Der „Tasvir-i Halk" sagt: Die türkische Armee muß Adrianopel wieder besetzen und Johann nach Debeagatsch, Schimulschina und Drama marschieren.

Abbruch der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Weiter wird aus Konstantinopel gemeldet: An unterrichteter türkischer Stelle wird erklärt, daß die Verhandlungen mit den bulgarischen Unterhändler Nische wisch offiziell abgebrochen worden sind, und daß Nische wisch unverzüglich abreisen wird. Die Forderung nach Generalfriedensvertrag ist ein Telegramm geschickt, das Inhalts, ein Trade sanktioniere den Beschluß des Ministerrates, der den Generalfriedensvertrag, alle nötigen Maßregeln zu ergreifen, um das der Türkei gehörige Gebiet zu besetzen.

Damit ist der Kreis der Angelegenheit geschlossen, und das Schicksal Bulgariens, wie wohl kaum noch ein Zweifel übrig ist, besiegelt. Eine kriegerische Rettung wird daher wohl auch von den kühnen Optimisten in Sofia kaum noch erwartet werden. Dennoch tritt jetzt aber die Frage in den Vordergrund, welche Mittel Rütterschen Ruhland finden wird, um den von Hilfe bitten den Sohn vor der gänzlichen Vernichtung zu schützen. Friede mit den Rumänen! Das ist jetzt die wichtigste Lösung für die Staatsmänner in Sofia.

Die rumänische Aktion.

Der Vormarsch der rumänischen Armee geht weiter glatt vor sich. Bis jetzt sind von den Truppen 500 Gefangene gemacht worden. Kämpfe mit den Bulgaren haben aber nicht stattgefunden. Das rumänische Kriegsmaterialium dokumentiert die Blüthenmedien über angebliche Kämpfe, die zwischen rumänischen und bulgarischen Truppen an der Donau stattgefunden haben sollen.

Näherung der Front an Griechenland.

Die Fronte erwartet für die kommende Zeit die Ankunft des offiziellen griechischen Delegierten zum Austausch der Friedenspräliminärverträge. Die Wiederinstituirung der Verträge, die vor dem Kriege bestanden, wäre möglich, wenn Griechenland für die mangelhaften Bulgarengemeinden das im Jahre 1880 für Thessalien festgesetzte Regime annehmen würde.

Die Griechen dringen weiter vor.

Nach einem Telegramm des griechischen Hauptquartiers an das Kriegsministerium wird der bulgarische Rückzug über die Flüsse von Kresna und Patschewo fortgesetzt. Die Griechen sind auf ihrem Vormarsch ununterbrochen mit dem Feinde in Berührung. Sie finden allenthalben zurückgelassene Waffen, Munition und Lebensmittel. Mehrere bulgarische Soldaten, die auf der Flucht vor Ermattung liegen geblieben waren, wurden lebend aufgefunden. Das beweist die vollkommene Zerrüttung der bulgarischen Streitkräfte. Auf dem Wege von Nis nach Petritsch wurden 26 Kanonen, 400 Wagen mit Munition, fünf funktionsfähige Apparate sowie Kanonensorgen, Infanteriepatronen und anderes Kriegsmaterial und Lebensmittel erbeutet.

Eine Schlacht bei Ristenbil im Gange.

Belgrad, 13. Juli. Seit gestern mittag ist eine große Schlacht bei Ristenbil im Gange. Die Bulgaren werden aus den von ihnen besetzten Positionen immer nach heftigstem verwehrtem Artilleriekampf zersplittert worden, die Gatt brennt an einzelnen Stellen. Die griechischen Verbände der Bulgaren sind noch nicht eingetroffen.

Der bulgarische Rückzug.

Die „Agence bulgare" meldet: Nach den Erklärungen Dr. Danewes erhielten die bulgarischen Truppen, die innerhalb der alten serbischen Grenze operierten, am 9. Juli den Befehl, die Operationen einzustellen und sich über die Grenze zurückzuziehen. So sind die Berichte aus Belgrad von einer Niederlage der Armee des Generals Ristitsch, der kurzschwach eingenommen hatte und erfolgreich vorzudringen war, vollkommen aus der Luft gegriffen.

Die Stimmung in Sofia.

Sofia, 13. Juli. Man erklärt, die Regierung sei auch heute noch gegen den Krieg und habe noch nicht alle Hoffnung verloren, daß es den Bemühungen der Großmächte gelingen werde, die Operationen einzustellen und eine glückliche Verständigung zu finden. Die bisherigen Kämpfe hätten keinen entscheidenden Charakter, weshalb wäre immer noch ein Umschwung möglich. Sollte der Krieg trotzdem fortbauere, so wäre kein Grund vorhanden, an einem schlechten Sieg der bulgarischen Waffen zu zweifeln.
Die Wiener „Neue Freie Presse" erzählt von besonderer Seite in Sofia die telegraphische Mitteilung, daß alle Gerüchte über Unruhen, Zusammenstöße und Attentate in Sofia unrichtig seien; die Stadt sei ruhig.

Bulgariens Flotte in russischem Schutz.

Der bulgarische Kreuzer „Babesko" und die sechs bulgarischen Torpedoboote sind in Sewastopol eingetroffen.

Politische Übersicht.

Frankreich. Der Ministerrat wird sich abernmals mit der Frage der Einstellung der Zwangsmaßnahmen beschäftigen. Es heißt, die Regierung werde, falls die Rumänen entgegen dem vom Heeresministerium gefassten Beschlusse, sich für die Einstellung der Zwangsmaßnahmen entscheiden sollte, eine sehr strenge Auswahl in der Rekrutierung verlangen. — Der Senator des Departements Vienne, Servant, erwidert den Kriegsminister um Aufklärung über die bei Botikov beim Anlauf von Grundrücken für die neuen Kasernen und bei der Vergabung des Baues derselben vorgenommenen Mißbräuche, durch welche der Staat um bedeutende Summen geschädigt worden sei. Senator Servant erklärte einem Berichterstatter, daß anlässlich des Baues neuer Kasernen ähnliche Fälle in ganz Frankreich vorgekommen seien. Man habe die öffentlichen Gelder mit unangenehmer Leichtfertigkeit vergeudet.

Ungland. Der Kaiser ist von Finnland in Petersburg am Sonnabend angekommen. — Zum Stadthauptmann von Petersburg hat der Zar den Grafen Ivan Tolstoi, der im Kabinett Witte Unterrichtsminister gewesen ist, bestatigt.

Marokko. Das Gros der Eingeborenen, die sich wieder gesammelt hatten, ist in der Richtung auf Sabina gesichtet und von den spanischen Truppen zerstört worden. Die Spanier hatten einen Leutnant tot und vier Offiziere und 59 Soldaten verwundet. Die Verluste der Eingeborenen waren erheblich. — Der spanische Ministerpräsident Graf Maura hat erklärt, er wolle aus offizieller Quelle, daß die deutsche Regierung die Entscheidung über das Geleis Marokko im deutschen Schutz verlagert habe. Die spanische Regierung hatte die deutsche Regierung gebeten, Marokko Geleis zum Ausnahme in den deutschen Schutzverband zu bewilligen, nachdem ein gegen ihn (späherndes Strafverfahren beendet ist. Spanische Blätter, die über den Sachverhalt nicht unterrichtet waren, hatten heftige Angriffe gegen Deutschland gerichtet.)

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser ist auf seiner Nordlandfahrt in Balholm eingetroffen. Der Wonauch hatte, wie noch aus Balholm telegraphiert wird, Bergen am Sonnabend um 6 Uhr früh, kurz nach Norden, verlassen. Im Eingang des Sognefjords ging der Kaiser nebst Gefolge auf den „Sleipner" über und fuhr nach Balholm, wo die vom Grafen Sverdrup geschickte Götterstatue aufgestellt wurde. Amittags wurde nach Vanganesen gefahren und die Arbeiten zur Aufstellung des Fridtjof-Denkmalens beendigt. Die Abendtafel fand am 14. M. S.

„Wittelsbach" statt. Abends 9 Uhr traf die neue Götterstatue, „Höhenpollern" von Balholm ein. Der Kaiser hatte beabsichtigt, Balholm wegen Auffstellung der Statue des Königs Wile und Vanganesen wegen der Arbeiten für das Fridtjof-Denkmalen ein für den Besuch abzusuchen, dann aber nach Waite weiter zu fahren. Das ist aber wegen unüberwindlicher böser Wetter in Balholm war die Ursache, dort zu bleiben. An beiden Stellen waren die Arbeiten an den Statuen zur Zufriedenheit des Kaisers. Wann das gute Wetter anhält, ist der Aufenthalt in Balholm auf Wochen anzunehmen. An Bord ist alles wohl. — Zum Besuche der Kaiserin traf am gestrigen Sonntag Morgen Prinz Waldert von Preußen nach Kiel kommend in Bad Homburg ein und reiste abends wieder zurück. — Nach Beabsichtigung von der gesamten Familie des Herzogs von Cumberland ist Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, nebst seiner Gemahlin, Prinzessin Viktoria Luise, gestern (Sonntag) nachmittags von Gumbden nach Berlin bezogen. — Die Abreise ist zur Inlandsbefliegung in die Kaiserliche Wirt gestiegen.

— (Prinz Heinrich) wird sich zu der Ewigs-Woche nach England begeben. Der Prinz fährt schon einige Tage vor Beginn der Wirtfahrten, an denen sich auch die Schonecht „Meteor" des Kaisers beteiligen wird, nach London zum Besuch am Königsfest. Die Dienstadt, Ermen" des Prinzen, die am 25. Juli nach England abgeht, ist zur Inlandsbefliegung in die Kaiserliche Wirt gestiegen.

— Dem General der Kavallerie Graf zu Eulenburg (Wien) hat der Kaiser zum 20. Geburtstag folgendes Telegramm geschickt: „Zum heutigen Tage, an welchem Sie ihr 70. Lebensjahr vollenden, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedanke gern Ihrer langjährigen guten Dienste und insbesondere Ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde. Gott erhalte Sie noch lange in Gesundheit und Frische."

— (Der Entwurf eines Reichsgesetzes über den Verleih mit Waffen) ist fertiggestellt und dem Bundesrat mitgeteilt worden. Es entspricht wiederholt im Reichstage geäußerten Wünschen und steht neben der Zulassung und die Aussicht über den Waffenhandel regelnden Bestimmungen besonders die Einführung eines Waffenerwerbssteuern für Käufer von Waffen vor.

— (Eine künftige Anfrage) fällt der Stuttgarter „Beobachter" an die württembergische Sozialdemokratie. Für die bevorstehende Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Württemberg hat der Stuttgarter Bezirk Hoppenlau einen Antrag gestellt, der folgenden Wortlaut hat: „Alle Parteigenossen, die ein Mandat im Reichstag, Landtag oder Gemeinderat innehaben und Diktien beziehen, werden verpflichtet, ein Drittel ihrer Diktien an die Kreisliste abzuliefern." Der „Beobachter" richtet nun, namens der stuerzahlenden Bürger an die sozialdemokratischen Antragsteller zwei Fragen: 1. Ist die Sozialdemokratie

der Ansicht, daß die den Steuermitteln der Allgemeinheit entnommenen Däten dazu bestimmt sind, die Klassen politischer Parteien zu unterstützen? 2. Wann nach Ansicht der Sozialdemokratie die Abgeordneten ein Drittel ihrer Däten einbringen können, ist es dann nicht Aufgabe einer Volkspartei — und eine solche in weitestem Sinne zu sein, selbst sich ja die Sozialdemokratie — den Antrag zu stellen, daß die Höhe der Däten um das entsprechende Drittel gekürzt und damit das Konto der Steuerzahler etwas entlastet werde.

— (Der Deutsche Richterbund) wird in den Tagen vom 10. bis 14. September eine Tagung in Berlin abhalten. Als Verhandlungsgegenstände sind bestimmt: Wie ist den hauptsächlichsten Klagen des Volkes über den Zivilprozeß abzuhelfen? Der Richter und die Verordnungsabfassung im neuen Strafrecht. Berichterstatter sind: Reichsgerichtsrat Dr. Lobe Leipzig und Landrichter a. D. Professor Dr. Klump Mannheim.

— (Kontrollverfammlungen.) Der Fortschrittliche Volksverein Ansbach hat eine Entschließung an die Parteiführung angenommen, wonach beim Wiedereintritt des Reichstags nachdrücklich eine Bestimmung vertreten werden soll, daß die Kontrollpflichtigen nur während der Dauer der Kontrollversammlung — und nicht während des ganzen Tages — dem Militärstrafgesetz unterworfen sollen. Diese Entschließung ist jedenfalls durch das Exekutivteil veranlaßt worden.

Provinz und Umgegend.

† Nordhausen, 14. Juli. Mord und Selbstmord beging der pensionierte Eisenbahnbeamte Wittus von hier. Er schoß seiner Frau, während sie zum Fenster hinaussah, eine Kugel in den Kopf, darauf erschloß er sich selbst. Der Beweggrund zu der Tat dürfte eheleicher Urieden sein. — Der auch in weiten Kreisen durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Reform des Religionsunterrichts bekannt gewordene Mittelschullehrer Franz Kemde ist an den Folgen einer Operation in Jena gestorben.

† Borbis, 14. Juli. In der letzten Gemeinderats-sitzung teilte der Vorsitzende Oberst gemessener Reichshofrat mit, daß die Verpachtung der städtischen Sauerkräuter den Betrag von 1222 Mark ergeben hat. Die Eisenbahndirektion Halle hat mitgeteilt, daß die völlige Uebernahme des Personenbahnstiegs noch in diesem Jahre erfolgen soll.

† Altenburg, 14. Juli. Der Infant Ducheln von der 4. Kompanie des hiesigen 163. Infanterie-Regiments verunglückte sich. Er dürfte die Tat aus Furcht vor zu erwartender Strafe begangen haben, da er angeht auf seinem letzten Urlaub in dem Orte, wo er wolle, ein Jagdrot an sich genommen hat, um schneller nach seinem Garnisonort zurückzukommen, weil er den Zug verpaßt hatte. In Altenburg aber verfiel er auf das Fahrad.

† Plauen, 13. Juli. Bei den Madammen in Plauen Kaufschiff ereignete sich beim letzten Motorrennen ein schwerer Unfall. Der Rennbahnführer Hermann Müller, der auch Besitzer der Centralrennbahn ist, wollte mitten im Rennen die Rennbahn überfahren. Dabei wurde er von dem Schrittmacher Hüntenrauch umgeworfen. Müller, Hüntenrauch und auch der folgende Fahrer Hans Lange aus Erfurt, stürzten auf die Bahn. Müller, der verheiratet ist, erlitt einen Bruch des rechten Armes und erhebliche Fleischwunden am Kopfe, sowie innere Verletzungen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. Ob Lebensgefahr für ihn besteht, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Lange erlitt einen Schläfenbluterguß und kam auch in das Krankenhaus, während der Schrittmacher fast unverletzt blieb.

Dom. Getraut: Rosa Charlotte, d. Buchdruckers Kommler. — Getraut: der Sandlungsgehilfe Oskar Beigermann mit Frau Martha geb. Seiffart; der Kaufmann Ernst Winkel mit Frau Alberta geb. Seife. — Stadt. Getraut: Karl Walter und Friedrich Erich, unehel. Söhne; Ernst Rudolf Hans, S. des Holzsegersant Jörn; Verta Martha, S. des Arb. Möbus; Otto Hermann Walter, unehel. S.; Hugo Ernst, S. des Maurers Däne; Gertraud Hildegard, F. des Schlossers Hofmann. — Getraut: der Vharbeiter W. Hindemith mit Frau F. A. geb. Kuschnigg. — Verlobt: der Rentier Schiffer; der Rentner-empfänger Höder.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr. Mißbehaltungsstunde. Mißstraße 1. Pastor Niem.

Neumarkt. Getraut: der Maschinenist Nikolaus Paul Cuaas mit Frau Anna Marie geb. Büdnerin.

Mittwoch den 16. Juli abends 8 Uhr. Zusammenkunft der konfirmierten Mädchen im Andreashaus (Amteshäuser 10).

Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff J. 3.

Das vor einigen Tagen auf der Fahrt von Weh nach Frankfurt eine letzte Beschädigung erlitt, hat nach vollendeter Reparatur am Sonnabend früh 5 1/2 Uhr die Fahrt von Frankfurt nach Weh angetreten. Die Führung lag in den Händen von Hauptmann von Wüller.

Erfolgreiche Flieger.

Der Flieger Rubenars ist am Sonnabend auf dem Flugfelde von Billabonablag um 7 Uhr 43 Minuten abgehoben. Damit hat er den Weltrekord gewonnen. — Der Flieger Letort ist gestern in 8 Stunden ohne Zwischenlandung von Paris nach Johannesburg geflogen.

Ein neuer Flug über die Alpen.

Bern, 13. Juli. Der Schweizer Flieger Bider stieg heute früh 4 Uhr 8 Minuten zu einem Flug über die Berner Alpen nach Mailand auf. 6 Uhr 7 Minuten passierte er das Jungfraujoch in einer Höhe 2400 m, 6 Uhr 20 Min. Eggisborn, 11 Uhr 40 Min. landete er, von einer Volksmenge begeistert begrüßt, in Domodossola. Nach Einnahme von Benzin setzte er seinen Flug nach Mailand fort.

Sport und Leibesübungen.

Den mit 100 000 M. dotierten Preis von Berlin gewann auf der Grunewaldener Bahn Freiherr von Dönhofs „Rakete“ mit Josef Archibald im Sattel.

Der deutsche Herrenreiter Dr. Riese errang am Sonntag in Auteuil den Prix de Paris mit Herrn S. Funks „Doubie“.

Das 3000 Meter Gletschwimmen sah Oskar Schiele vom Maybedurger Schwimmklub von 1886 als Sieger; er feierte mit diesem Erfolge seinen 400. Sieg.

Vermischtes.

* (S. 178.) gehoben. Das Topdehobot „S. 178“ ist in der Nacht zum Sonnabend früh von der See abgehoben worden und hängt am 2. Stahlstollen unter den Gebrütern „Dorelle“ und „Ottie“ des Norddeutschen Bergwerksvereins. Seit Sonnabend morgens 5 Uhr beweist sich der Schleppe. Die Schlepper „Aber“ und „Mler“ geben nach Wilhelmshaven. Die Aiden werden erst in Wilhelmshaven gebohrt werden. — In Wilhelmshaven ist das Bagat Sonntag früh glücklich eingetroffen und ins Dock gebracht worden. Man nimmt an, daß sich 80 Leiden in dem Wrack befinden.

* (Spiele der Kinder in einer Sandgrube verwickelt.) Bei Raubhölzern bei Veimeritz wurden mehrere Kinder, die in einer Sandgrube spielten, verwickelt. Zwei der Kinder konnten nur tot, zwei schwer verletzt geborgen werden.

* (10 Personen bei einem Straßenbahnunfall getötet.) Sonntag nachmittag fielen in San Sebastian zwei nicht betriebe Straßenbahnwagen, die sich beim Zusammenstoßen, zwischen Dendays und San Juan zusammen. 10 Personen wurden getötet und fünfzig verletzt.

* (Neue Schneemengen.) In den hohen Berglagen der Schweiz, in Tirol und in Schwarzwald dauert die ungewöhnliche Witterung fort. Als besonders bedeutendes Wetterzeichen betrachtet man es, daß die Schneehöhe bei dem Observatorium auf dem Säntis 245 Zentimeter beträgt, ein Fall, der seit dem 30jährigen Bestehen der Station noch nicht zu verzeichnen war. Die Witterung im Gebiet der drei Zagen ausgezeichnete Stürze bei über 25 Zentimeter Neigung.

* (Der Eisenbahnverkehr in Neuwort.) Der Arbeiterführer Williams, der ein Mitglied des Schiedsgerichts war, welches bei den letzten Streiks seinen Vorsitz übernahm, hat sich über die Verhandlungen eine Verständigung herbeiführte, daß die Erklärung abzugeben, daß die Bahnen den Bedingungen des Vergleichs nicht nachkommen und damit neue Meinungsverschiedenheiten mit ihren Angestellten heraufbeschwören haben.

* (Attentat auf einen Polizeimeister.) Am Sonnabend hat ein Attentat auf das Leben des Polizeimeisters von Zürich in der Stadt geführt. Die Urheber des Attentats waren sieben polnische Arbeiter, die in Unterdrückung waren. Noch mehrere andere Gefangene versuchten zu entfliehen. Es entspann sich

ein Kampf mit der Waffe. Ein Gefangener wurde und zwei Gefangene wurden schwer verletzt. Der Anschlag ist mißlungen.

* (Wegen arger Unterstellungen verhaftet.) Der langjährige Kassierer des Bankgeschäftes H. G. Krausners Nachfolger, Schmal in Weimar wurde wegen Veruntreuung von über 40 000 Mark verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Schmal, der verheiratet und Familienvater ist, lebte über seine Verhältnisse und infamulierte.

* (Das Attentat auf den Hofmeister Reichs-anwalt Tobias.) Notod, 13. Juli. Der Führer der fortschrittlichen Volkspartei in Weimar, Reichs-anwalt Dr. Tobias, der von dem Württembergischen Reichsminister in den letzten 14 Tagen in Weimar schwer verletzt wurde, ist in der Klinik seinen Verletzungen erlegen.

* (Ein Millionenbauprojekt der Stadt Frankfurt a. M.) Den Stadtverordneten in Frankfurt a. M. ging eine Vorlage an über Erweiterung der städtischen Kanalisation. Es handelt sich um ein Erweiterungsprojekt von 4 1/2 Millionen. Die neuen Anlagen sind zum großen Teil durch die Bedürfnisse der entstehenden Universität bedingt.

* (Auf der Jagd tödlich verunglückt.) Kammerherr Freiherr von Twidel in Emeltingen ist, wie aus dem Bericht zu ersehen ist, gestern abend auf der Jagd tödlich verunglückt. Als er mit einem Förster auf dem Anstand war, entlud sich plötzlich sein Gewehr und das Geschoss ging ihm mitten durchs Herz.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Weisburg.

Reklameteil.

Uebergroße Magerkeit bedeutet eine Gefahr für Ihre Gesundheit.

Ein Spezialist erzählt, wie man dem Uebel abhelfen und wieder kräftig, rund und gesund werden kann.

Große Magerkeit ist unnatürlich und gefährlich. Sie braucht zwar nicht jedesmal zu erkennbaren Sünden zu führen; immerhin beweist sie, daß irgend etwas abnormal, nicht in Ordnung ist. Die Fäden der moerger Leute wölben sich und munter. Dreißig Jahre praktischer Erfahrung haben mich aber gelehrt, daß doch immer etwas los ist, dem durch Bekämpfung des Grund Übels, der Magerkeit, vorgebeugt werden muß. Man ist mager, weil die Ernährung nicht richtig assimiliert wird. Man hat noch einen großartigen Appetit, verdient sogar die Bezeichnung eines „Hungrigen“; man leidet aber trotzdem nicht an, weil der Organismus die Speisen nicht genügend an- und d. h. die in ihnen enthaltenen Nährstoffe nicht oder nur teilweise assimiliert. Das deutet auf eine Schwäche des Organismus, des Verdauungsorgans. Darum sind Magerer auch zumeist sehr nervös. Fahren über Schlaflosigkeit und werden sich dann mit allerlei mehr oder weniger schädlichen Dingen zu helfen. Statt dessen sollte man eher zu einem Nahrungsmittel und Nerventränkungsmitel greifen, wie das nachfolgendem Rezept zusammengestellt, mit dem ich ganz bemerkenswerte Resultate erzielte, und das zudem ganz harmlos ist, also nicht etwa zu einer Drogenentwöhnung führt. 15 gr. Cardamomkümmel, 90 gr. einfacher Zuckersirup, 60 gr. Salzdamp 85 gr. dest. Wasser. Davon nimmt man ein bis zwei Esslöffel voll vor jeder Mahlzeit und vor dem Zubettgehen oder wenn man sich sehr ermüdet und abgelaupen fühlt. Jeder Apotheker und Drogerist kann die Bestandteile zusammenstellen. Die dem Gebrauch folgenden Gesundheitsanweisungen sind ganz erheblich: Nervosität, Schlaflosigkeit und geistige Ermüdung schwinden, neue Geisteskräfte und rote Wangen zeigen von dem zurückkehrenden Wohlbehinden. A. G. M.



Karmellol wird man an bei: Rheuma, Hexenschmerz, Zahn-, Kopfschmerz, Kopfwahl, Rücken-, u. Magenschmerzen. Karmellolgetränk stützt, erquickt, erfrischt, belebt, Amerikant und empfohlen von hervorragenden Ärzten. Preis 4 Flasche M. — 20, M. — 75, M. 1,25, M. 2.—. Amol-Verkauf, Hamburg 39.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Zwangsverkeigerung in Dirrenberg.

Dienstag den 15. Juli d. J. vormittags 10 Uhr verkeigere ich in Dirrenberg im Gasthof „Der Glendbach“ 12 elektr. Hängelampen, 33 elektr. Bedenbeleuchtungen, 100 Meier Gummiuder Draht, 81 Meier Birnen, 25 elektr. Zuglampen, 1 elektr. Motor mit Anlaßer und verschiedene elektr. Anlaßer, Lampen und Draht.

Aufsich. Gerichtsvollzieher in Merseburg, Gotthardtstr. 5.

Kleider - Getreide (2 Stür.) u. Vertikow (Ladent) stützen zu verkaufen. Näb. i. d. Exp.

Tischlerei Ernst Nestor, Johannstraße 16, empfiehlt sich zur Anfertigung aller aus Fachschlagenden Arbeiten und liefert sauberste und billigste Ausführung zu.

Thuringia Fahrrad-Zubehör

Einbruch - Diebstahl - Versicherung gegen billige feste Prämien. Vertreter: Carl Gerstlich.

Nähmaschinen

werden schnell u. gut repariert bei E. Albrecht, Galleische Str. 19.

Max Schneider, Merseburg, Schmale Str. 10.

Reparatur - Werkstatt jederzeit geöffnet. Sofortige Erledigung aller in mein Fachschlagender Reparaturen.

Nähmaschinen-Reparaturen

führe bei mässigen Preisen gewissenhaft aus.

Fahrrad und Nähmaschinen-Handlung.

Fahrrad-Zubehör

Maßlos, Zufällige, Gloden, Lampen, Nabel, Felldruck, Luftschlauch, Luftschlauch, großer Luftschlauch zu billigsten Preisen.

Die Inserate

Wir auswärtige Zeitungen fördern schnell und ohne Aufschlag. Weisburger Correspondent. Abt. Annoncen-Expedition.

Blücher - Presseerei,

schon und hoch, wird jederzeit über angefertigt. Jerm. Baar sen., Markt 3.

Inventur-Ausverkauf.

Im Monat Juli und August gebe ich auf sämtliche Galanteriewaren, Lederwaren, Metallwaren, Porzellan- u. Glaswaren, sowie auf sonstige Luxusartikel

25 Prozent Rabatt.

Ich mache meine verehrte Kundschaft auf diese vorteilhafte Kaufgelegenheit hiernit besonders aufmerksam.

L. Daumann, Burgstrasse 4.

Aufmerksame
Bedienung.

Mässigste
Preise.

Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg, Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Ferapstr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Dr. Gantner's
Epilepsium

Thyrosin

weist jetzt in jedem Epileptiker seine
wesentliche Ursache im Blauwerk nach und
bestimmten Erfolg zeigt.

Alleiniger Fabrikant: Carl Gantner, Göppingen.

Nähmaschinen
Reparaturen führt sachgemäß
aus H. Baar, Merseburg, Markt 8



: Rucksäcke, :

bekannt billig,
Hans Räther,
Markt 20.



Meine Herren!

Gleichgültigkeit in puncto Haarpflege rächt sich bitter.
-- Es gibt keine Wundermittel, die auf kahlen Köpfen
einen neuen Schopf wachsen lassen. -- Also: Man
pflege das Haar, solange es noch da ist. -- Je
früher, desto besser. -- Das lästige Jucken, Kopfschuppen
und deren Folge, der Haarausfall, sowie
vorzeitiges Ergrauen werden verhindert, wenn die Kopf-
haut regelmäßig mit

Dr. Dralle's Birkenwasser

behandelt wird. -- Zahlreiche erlittene ärztliche und
private Anerkennungschriften. -- Seit 25 Jahren
bewährt. -- Solider innerer Wert, höchste Hygiene und
Zuverlässigkeit. -- Einmal versucht, immer gebraucht.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und
Parfümerie-Geschäften. Preis Mk. 1.85 und 3.70.



Sofort
wird auf besocht und repariert.

Berarbete wie bekannt nur gutes Kernleder.
Herren-Sohlen 9 Bfr. bis 2 Bfr. 25 Pf. Damen-
Sohlen 1 Bfr. 50 Pf. Kinder-Sohlen nach Größe
von 80 Bfr. an. Herren-Abfüße 75 Pf. Damen-
und Kinder-Abfüße 50-60 Pf. Genähte Sohlen
jeder Größe 25 Pf. mehr.

Schuhbesoh-Anstalt **Emil Mende**, Johannisstr. 17.



Dauer-Yoghurt.

Epochemachende Erfindung auf d. Gebiete d. Ernährung.
D. R. P. angemeldet, Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.



Die Aufsehen erregenden wissenschaftl. Forschungen berühmter Autoritäten, besonders Prof. Metschnikoff's haben mit einem Schlage dem Yoghurt den ersten Platz unter allen Heil- u. Nährmitteln gesichert.

Unser Dauer-Yoghurt stellt eine ideale Vervollkommenung des gewöhnlichen Gläseryoghurts dar, ohne dessen Nachteile zu besitzen; er bleibt monatelang unveränderlich frisch, wohlschmeckend und wirksam.

Unser Dauer-Yoghurt hemmt energisch die Selbstvergiftung des Körpers, wie sie z. B. bei reichlichem Fleischgenuss in die Erscheinung tritt.

Unser Dauer-Yoghurt schafft gesunde Säfte, reines Blut und wird selbst vom schwächsten Magen leicht vertragen.

Unser Dauer-Yoghurt wird nach Apotheker R. Agner unter Kontrolle des vereidigten Nahrungsmittel-Chemikers, Dr. Scheitz hergestellt.

Wir empfehlen:

Delikatess-Dauer-Yoghurt, 1 Pfd.-Dose Mk. 0,50, für den gewöhnlichen Gebrauch,

Delikatess-Dauer-Sahneyoghurt, 1 Pfd.-Dose Mk. 1,00, für Diabetiker und Gichtiker besonders geeignet,

Delikatess-Dauer-Schokoladenyoghurt, 1 Pfd.-Dose Mk. 0,60, für Damen und Kinder,

erhältlich in Merseburg bei Reinh. Rietze, Rossmarkt 5, Otto Aderhold, Entenplan 3, auch direkter Versand durch

Erste Sächsische Dauer-Yoghurt-Fabrik Spitzner & Co.,
Leipzig. Tel. 7094.

Trinkt
Schlieben-Jubiläums-Weine

vorzüglich und preiswert.
Verlauf zu Originalpreisen.

Grosses Lager in **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Dessert-Weinen.**

Zigarren. -- Zigaretten.

W. Schlieben & Co., Berlin.
Filiale Merseburg, Gothardstr. 35.

Mein

Inventur-Ausverkauf

bietet Ihnen beim Einkauf von Geschenkartikeln
besondere Vorteile durch bedeutend
herabgesetzte Preise.

Bitte das Schaufenster besichtigen.

Hans Räther, Markt 20.

Merseburg 2. Beilage.

Erste Beilage.

XII. Deutsches Turnfest in Leipzig.

Die offiziellen Veranstaltungen des 12. Deutschen Turnfestes nahmen Freitag nachmittag mit der Hauptversammlung im Leipziger Turnersaal des „Nielsens Hofes“ ihren Anfang. Den Vorsitz führte der langjährige große Präsident der Deutschen Turnerschaft, der Leipziger Geheimrat Dr. Ferdinand Dr. Goeb, der bereits das 5. Deutsche Turnfest in Leipzig mitgestaltet hat, wurde bei seinem Erscheinen von den fast vollständig erschienenen Mitgliedern des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Auf der Tagesordnung der Verhandlungen stand u. a. die Bekanntgabe des Jahres- und Geschäftsberichts des Vorstands und Geschäftsführers, die Berichte über die Hauptfeste der Deutschen Turnerschaft, über die Fälle der Dr. Goeb-Einstellung, über die Sammlung für Anlauf des Zahn-Hautes, ferner verschiedene Einzelberichte über die Mitglieder und des Zahn-Mitglieds, des weiteren Berichte über die Augenheilkunde und Verhältnisse zum Zahnärztlichen Verein, „Zahnärztliche Landtag“ usw. Außerdem berichtete Dr. Goeb über den Bescheid des Reichstages vom 18. Juli betr. Verklärung der Dienstzeit für tüchtige Turner. Diese Verklärung soll ähnlich der Einführungsbewilligung-Dienstzeit gestaltet werden. Der Minister hat auf diese Eingabe die Antwort erteilt lassen, es sei noch nicht abgemacht, wie die Prüfung anzusetzen werden soll; unsere Aufgabe ist es, zu zeigen, auf welche Weise die Prüfung vollzogen werden kann. — Die Angelegenheit wird dem Turnersaal für weitere Beratung übergeben. — Als Ort der nächsten Tagung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde Bremen gewählt. — Hieran schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung, in welcher u. a. über die Verletzung von Ehrenurkunden beraten wurde.

Am Mittag um 12 Uhr öffneten sich auch die Porten der Deutschen Turn-Anstalt.

Die mit dem 12. Deutschen Turnfest verbunden ist und einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Turnens in den letzten 50 Jahren bietet. Neben einer geschichtlichen Gruppe, in der vor allem Zahn-Drucke, Werke über Zahn und sonstige wichtige Turnerschriften recht bemerkenswert sind, werden auch Anlage und Einrichtung von Turnhallen, Turnplätzen und Turnvereine vorzüglich dargestellt. In der Abteilung der Turnvereine sind Jugendmannern in übersichtlicher Weise dargestellt. Weitere Gruppen veranschaulichen die Hygiene des Turnens, den Turnballenbau, die Anlage und den Schmuck von Turnplätzen und sehr schön illustrierte Turn- und Spielregeln, auch das Schwimmen, Abenden und Festen kommt zu seinem Recht. Neben der Leipziger und auswärtigen Turnvereine haben sich auch mehrere Verlagsbuchhandlungen, Fabrikanten von Turninstrumenten und Apparaten sowie Erbauer von Turnhallen und Turnplätzen an der Ausstellung beteiligt. Sonderausstellungen des Abends des Turnvereins, der Turnerschaft auf Frankfurt am Main, des Hamburger Turnvereins von 1810 und des Leipziger

allgemeinen Turnvereins treten zu der Turnausstellung hinzu, die nicht nur der Belehrung dient, sondern auch den praktischen Bedürfnissen der Turner gerecht wird.

Am Festsonnabend

trafen aus allen Teilen Deutschlands und des Auslands, wo deutsches Turnen gepflegt wird, die Turner und Turnvereine in einer so reichhaltigen Anzahl ein, wie sie bisher nirgends zu einem Deutschen Turnfest bezeichnet werden konnte. 100000 die feste Festteilnehmer ist wahrhaftig nicht zu hoch gegriffen, welche am Sonnabend schon der Eisenbahn, zu Fuß, Rad oder Ache in der festlich geschmückten Stadt eintrafen, auf dem Hauptbahnhofe herzlich begrüßt von den Mitgliedern des Ausschusses. Darauf begaben sich die Turner unter Begleitung von Musikanten nach der Stadt, wo sie von verschiedenen Plätzen aus in die Quartiere verteilt wurden. Besonders festlich gefestete sich die

offizielle Eröffnung des Turnfestes

vor der Musikhalle des allgemeinen Turnfestplatzes. Nach Antritten des Vorstehers der Deutschen Turnerschaft Geh. Staatsrats Dr. Goeb fand die Übergabe des Bundeswappens an die Festhalle durch den Reichspräsidenten aus Frankfurt am Main statt, worauf die Gäste durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Dietrich, im Namen der Stadt begrüßt wurden. Von den Frauen und Jungfrauen der Leipziger Turnerschaft wurde alsdann ein Ehrenabend überreicht, worauf die Sonderveranstaltungen begannen, mit denen die Leipziger Turnerschaft den Eröffnungabend beendete.

Veranstaltungsmomente.

An der Stadt wie in den Vorstädten nahmen am Sonnabend abend in der 1793 Gedächtnishalle unter ihren Anfang. Sie fanden in den architektonisch schönen Hallen statt und ließen überall einen sehr animierten Verlauf. Gehaltvolle Reden wurden gehalten, patriotische Lieder gesungen, Verbindungen geleitet. Die große Zahl dieser Sonderkommissionen — es gab ihrer über ein Dutzend — und die unerschöpfliche Stunde verbietet eine eingehendere Berichterstattung.

Die Ausstellung an den Festplätzen.

Offiziell hat am der 1793 Gedächtnishalle, darunter 17 Ausländer, aus den Kreisen 17267 Pflichtfreiheitsangehöriger, 9140 Musterregimentär in 853 Regimen, 145 Allmähler in Regimen mit 1227 Teilnehmern, 61 Abteilungen für Gemeinwesen mit 8158 Teilnehmern, für Einzel- und Mannschaftskämpfe und mehrere für Faustball, 38 Mannschaften, für Schlagball 16 Mannschaften, für Fußball 7, außerdem 300 Kreiswettspiele, vier weibliche Mannschaften, für Schwimmen 20, außerdem 16 Eisbrettmannschaften, 60 Mannschaften für laufende Fortbewegungen, ferner 280 Feste, die die verschiedenen Abteilungen des Turnvereins, ohne Angabe der Größe, 10 geschlossene Abteilungen, 22 für Einzelkämpfer. — Aus diesen Zahlen im Verein mit der Tatsache, daß die Mitgliederzahl der Deutschen Turnerschaft wiederum um 60000 und damit auf 1310000 gewachsen ist, läßt sich ersehen, daß die diesjährige Deutsche Turnerschaft, das letzte in seiner Art sein wird. Die unerschöpflichen Fortbewegungen, die ein solches Fest der Sonderart, wie es das Leipziger Fest ist, erfordert, können in der Folge von keiner Festhalle mehr geleistet werden und sind von Leipzig auch nur geleistet worden, weil die Stadt die deutsche Turnerschaft nur exzellente ist. Dazu kommt aber auch noch, daß

bei dem Aufmarsch solcher Menschenmengen und insbesondere den Turnereisen Vorbürungen jede Überdacht für die Preisrichter wie auch für die Zuschauer verloren geht.

Der Hauptfesttag.

Der bei Gutzsch liegende Festplatz bildete denn auch das Ziel aller, die an diesem durch herrliches Sommerwetter ausgezeichneten Tage Leipzig besuchten. Schon die ersten Frühjahrsstunden wieder eine gewaltige Anzahl von Turnern und Festteilnehmern vom Hauptbahnhofe nach dem Festplatz und in vielen Straßen der inneren Stadt konnte man überall an den stattlichen Häuserfronten reichen Girlanden- und Fahnenzügen beobachten. Der Festplatz selbst mit seiner Kundentafel machte einen überwältigenden Eindruck. Der große Eingang mit den durch Pfeilern und Girlanden geschmückten Bögen und den beiden Seiten in feinen Hängelaternen untergebracht Kassen- und Geschäftsräumen bot architektonisch ein reiches Bild. Auf dem Platz selbst ein Meer von Fahnen und Wimpeln, die lustig im Winde flatterten und den Eindruck des frohgemuten Festes noch verstärkten. Dazu der wolkenlose blaue Himmel, wahrhaftig ein Festwetter, wie es sich deutsches Turner nicht besser wünschen konnten.

Nach dem Turnersaal der großen Ginnungsorte stattete ich zunächst den Klümmen für die Presse einen Besuch ab; in großzügiger Weise hat man hier dafür Sorge getragen, den Pressevertretern nach Möglichkeit Erleichterungen bei der Erfüllung ihrer heute nicht leichten Aufgaben zu schaffen. Weiter reisten sich eine stets stark in Anwesenheit getragene Schreibe-Redaktions-Kommission für die Turnblätter usw. an. In den Wettrangehen berichte bereits — 6 1/2 Uhr morgens — reges Turnereisen. Mit ungemein lebhaftem Interesse verfolgten überall tausende von Turnern die dort gebotenen Einzelkämpfe. Doch konnte man sich hier nicht lange aufhalten, wollte man erst einmal einen allgemeinen Überblick über den mächtigen Festplatz gewinnen. Also weiter zum großen Turnplatz. Von hier riefen Tribünen umgeben, erweckte dieser Platz, dessen Hauptgänge fengelakonierte Obelisk zierten, einen erhaben, würdigen Eindruck. Der Platz selbst ist in zwei Teile geteilt; im Heineren fand bereits das Wettrangehen (Kugelstoßen, Barren, Wech, Hangeln, Weitspringen usw.) statt, der größere ist für die Festbewegungen vorbehalten. 17000 Turner sollen hier in den Nachmittagstunden Zeugnis ihrer turnerischen Leistungsfähigkeit ablegen. Auf Tribüne B, wo auch die Pressevertreter gute Plätze gefunden haben, ragt als besonderes Merkmal die Königstige hervor. Sachlens König hat eine hohe Auszeichnung für die Deutsche Turnerschaft zugelegt, am Nachmittag den Festplatz zu besuchen. Leider habe ich nichts gehört, daß ein Vertreter der Deutschen Meisters erschienen wird, wie man es doch bei der imponierenden Größe und dem Umfang des Deutschen Turnfestes erwarten dürfte.

Doch heute sind die Hauptkämpfe des Festplatzes noch lange nicht eröffnet. Für Meisten der großen Doppelstrake, die mitten durch den Platz führt, haben die Restaurationsanstalt gefunden, die Tausenden von Besuchern einen angenehmen Aufenthalt und Erholung und Stärkung bieten. Mächtige große Felle, machen auch sie in ihrer Ausstattung einen guten Eindruck. Auch in dieser Anlage ist ein einheitlicher künstlerischer Zug deutlich zu erkennen. Als merkwürdig will ich hier nur hervorheben, daß man überall auf Annehmlichkeiten ein besonderes Gewicht gelegt hat. In diesen Fellen haben die einzelnen Gänge ihre Standplätze aufgeschlagen; doch dergleichen habe ich nach Merseburger Turnern gefühlt, die, so mühte ich an-

Das Tor des Lebens.

Roman von Amy Bothe.

(66 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tante Wabet schickte jede Woche aus den reichen Erbkäufen ihrer Wirtschaft. Sie war es auch, die im Verein mit Onkel Heinrich und Sibos Vater die Raution gestellt.

Nach Onkel hatte sich erboten, aber Heinrich hatte es abgelehnt, er sollte seine weiteren Opfer bringen. Sie waren am geworden, blüaum, aber Heinrich trug diese Armut mit ergebnisvoller Würde. Innerlich war er reicher geworden, denn sie sah nunmehr langsam die Saat aufgehen, die ihre Güte und Nachsicht in sein verärgertes leidenschaftliches Herz gesät.

An die Zukunft dachte sie zwar nicht denken. Nie mehr, das hatte ihr der Vater bedeutet, würde Sibos etwas erwerben können. Sie selber mußte sich wieder eine Erwerbquelle erschaffen, um die Kinder erziehen zu können.

Tante Wabet und auch Sibos Vater hatten sich zwar erboten, für die Kinder zu sorgen, aber sie hatte es abgelehnt. Sie wollte ihnen alles sein.

Als sie damals Johst von Eisenbad in fliehenden Worten an das Vater ihres Mannes verwies, da war der große, starke Mann zusammengebrochen, als er seinen unglücklichen Sohn so entsetzt, eine hilflose Waise, vor sich liegen sah.

Wie ein Kind hatte er geschluchzt, als er den kranken Sohn in seinen Armen hielt, und Sibos hatte geschluchzt, in all seinem wahrnimmligen Schmerz geschluchzt, und von Stund an war es besser wie im goldenen. Das Wunder, die größte Wunde war langsam geheilt, aber das Herz war in in Mitleidenschaft gezogen, daß seine Schwäche den Arzt fortsetzt mit der allergroßten Vorsicht erkrankte.

Heinrich hatte erst gar nicht gedacht, Sibos von der Überlieferung nach Göttingen zu brechen, sie fürchtete die Erinnerung für ihn, aber er hatte nur wehmütig geschluchzt.

„In meiner Brust ist kein Schmerz, Heinrich“, hatte er erwidert, „ich bin nicht ausgeteilt habe, Sorge dich also nicht. Ich bin glücklich, daß wir ein Dach über unserm Haupte haben.“

Und dann war eines Tages auch Frau Waise gekommen.

Als sie Sibos gegenüber stand, hatte sie laut aufgeschrien und die Augen mit der Schürze bedeckt. Auf einen warnenden Blick von Heinrich bin hatte sie aber lächlig

von allen Seiten geplaudert und von den Studenten, von ihrem Väter.

Und Sibos hatte der redesthellen Alten wehmütig zugehört. Wo waren die Zeiten, da sie ihm ihre Moralprediken hielt und immer seine Dummheit verurteilte?

Das alles dachte Heinrich im Auge, als sie mit behutamer Hand Sibos Fingern glättete und nochmals fragte: „Wirst du die Kinder lieben, Sibos?“

Er nickte. „Wirst du nicht, daß Irmele nicht mehr ganz so schön zu mir ist?“ fragte Sibos dann leise und tödend.

„Ich glaube sie hat dich jetzt lieb, Sibos!“

War das nicht wie ein Schlußstein, das aus Sibos Munde brach?

Erwidert beglückte sie sich zu ihm nieder. „Ja!“ wehrte er. „Es hat mir immer so weh getan, daß Irmele sich von mir wandte.“

Da klopfte Irmele ihr Lockenbüscheln zur Tür herein. „Darfen wir kommen, Mamma?“

„Da kommt nur herein, aber leise!“

Da standen die beiden Kinder Hand in Hand. Der blonde Junge hielt ein Bündel Pergamentstücke, die seine kleine dicke Hand draußen im Garten abgeraspelt, und Irmele hatte ein zierliches Kränzchen von Rosen gewonnen.

„Du“, sagte sie halb schen, halb vertraulich zu dem Kranken, den Stranz auf die Decke legend, „das riecht auch, rieche mal daran!“

Er streich mit der gebeugten Hand zärtlich über Irmeles Locken.

Heute das sie nicht das Köpfchen, wie so oft, widerwillig zurück, sondern in den großen, blauen Augen war es wie ein Staunen.

„Du er noch immer sehr weh?“ fragte sie, auf den verbundenen Arm tippend.

„Nein, nicht mehr sehr, Irmele!“

„Das ist schön!“ nickte das Kind.

„Zu es dir leid, wenn ich Schmerzen habe?“ Der kleine Irmele hatte inzwischen seine Verabredung mit dem Kranken geleist.

„Du er das Kind mit überströmenden Augen fest an sein Herz und küßte es zum erstenmal auf die feuchten Wippen.“

Johst schob sein blondes Köpfchen zärtlich dazwischen, und dann sahen die drei ein umschlingen, und der Kinder frohes Geplauder kullte ihn in den Schlummer.

Leise hinstanden sie dann hinaus, um im Garten herumzutollen.

Heinrich aber hielt die Hände über ihres Mannes Haupt gefaltet. Sie dachte, wie süß doch das Vergehen sei. Plötzlich aber fuhr Sibos aus dem leichten Schlaf empor.

„Sibos du nichts, Heinrich?“ rief er mit groß geöffneten Augen. „Ich höre Müll, die Studenten kommen!“

Heinrich zuckte ihn laut auf sein Lager zurück. „Du täuschst dich, Sibos, ich höre nichts!“

„Doch, doch, ich höre es ganz deutlich!“ Horch doch, wie sie singen. Die Bürgertrage kommen sie entlang. Hörst du nichts?“

Und leise summte er das Lied:

„Alle Vögelberücklichtet, Wohin bist du entwichen, Wie lehrst du wieder goldne Zeit, So trich, so ungedungen, Vergebens habe ich umher, Ich finde deine Spur nicht mehr, O jecum, jecum, jecum, O quae mutatio rerum.“

Heinrich wollte nicht dulden, daß er sich erhob, aber Sibos von Eisenbad stand zum erstenmal allein aufrecht vor seinem Lager.

Das unverbundene Auge leuchtend in die Ferne gerichtet, stand er und wartete. Und da kamen sie wirklich hinter den Rosenbüschen die Straße entlang, Krüden, alte und junge, in zwei- und vierhäutigen Wagen.

Fast mehr die Hauptverkehrsstraße nahm im Sonnenchein, und die weißen Wagen leuchteten wie Sterne zu dem Kranken herüber.

Sibos hatte die gebeugte Hand fest neben die Brust gepreßt.

„Den Vögelberücklichtet der Staub, Es laut der Haas in Schimmer, Fast mehr die Hauptverkehrsstraße nahm im Sonnenchein, Und die weißen Wagen leuchteten wie Sterne zu dem Kranken herüber.“

schallte es über den Garten, wo die Rosen blühten.

(Fortsetzung folgt.)

nehmen, anschließend nach dem getriggen Begrüßungsformel nach der Ruhe pflegten oder dem Zurückgehen bewilligten. Bei der gewöhnlichen Teilnehmerzahl, es sollen am Sonntag über 200 000 Turner und Turnerfreunde auf dem Festplatz anwesend gewesen sein, ist es überhaupt nicht leicht, einen Landsmann zu treffen.

Se mehr der Vormittag fortgeschritten, desto größer wird die Zahl der Besucher. Die Elektrische und die Autos brachten immer neue Massen heran, nicht zu vergessen auch deren, die den Weg nach dem Festplatz nach Turnereart zu Fuß zurücklegten. So kam die Zeit heran, wo sich der Platz etwas leerte. Die Turner eilten den Sammelplätzen zu, um an dem

Festtag
teilzunehmen, der um 10 Uhr seinen Anfang nahm. Während dieser Zeit füllten sich die Tribünen und erwartungslos sah man dem Erscheinen dieser, zwei mächtiger Gesteirnen gleichenden Festtagigen entgegen. Kurz nach 1/1 Uhr langte die Spitze des

Festtages A
auf dem Festplatz an. Drei Gesteirne in altschweizer Tracht eröffneten ihn. Dann folgte die Schar der Leipziger Mannschaften in der kleinsten Tracht einer Reitergarde aus dem Vereinigungskrieg und dahinter die deutschen Turnvereine des Auslandes, überall mit Jubel herzlich begrüßt. An den Bannern konnte man erkennen, daß sie aus Amerika, der Schweiz, Spanien, Frankreich, England, Dänemark u. s. f. gekommen waren. In einem mit vier Tribünen besetzten Bereich der Tribünen wurde umgeben von weisgeschiedenen Ehrenfrauen, das Banner der deutschen Turnerschaft in die Höhe gehoben. Hinter dem Banner fuhr der 87 Jahre alte, unermüdet züchtige Vorsitzende der Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Goeck, mit einigen Ausschussmitgliedern. Weiter folgten die Turn-Veteranen und dann in großer unendlicher Menge die Turnvereine der einzelnen Kreise und Gauen, voran die Banner und farbige Musik- und Trommlerkorps. Entzückende Freizeite konnte man vielfach im Auge beobachten. Viele Vereine hatten durch Embleme, farbige Turnergroupen usw. die Eigenart ihres Heimatortes zum Ausdruck gebracht. Namentlich diese Gruppen sowie die Ausländer wurden mit freudigen „Gut Heil“ und „Zünder“ begrüßt.

Dem Festtag B
der an meinem Tribünenplatz vorüberzog, ritt eine Schar in Säubner Tracht daran, dann folgten die Anstaltsmitarbeiter, darunter auch unser Beiherrmann, der Kreisvertreter des 13. Kreises und frühere langjährige Gauvertreter, weiter blumengeschmückte Ehrenwagen, auf deren ersten annähernde Vertreterinnen der deutschen weiblichen Turnerschaft Platz genommen hatten, während auf dem zweiten reitende Ehrenreiterinnen in hübschen Kostümen von Zeit zu Zeit schallende Helder erklingen ließen. Selbsthaft, was die Weibsel für Stimmen haben, die sind nicht unangenehm. — Die Deutsch-Österreichischer, in Stärke von etwa 2000 Mann, bildeten die Vortrupps des Festtages B, und eine, auf die das Groß der Turner stolz sein kann. Die Ehrenreiter haben durch ihren brillanten Reittanz die Aufmerksamkeit der Zuschauer, die Zuschauer, die Tropenpfer, die Musiker, und woher sie überall gekommen sind, konnten sich denn auch über einen Mangel an tüchtigen Reiterinnen von Seiten des Publikums nicht beklagen. Besonders lobend hervorzuheben sei noch die schweizerische Abteilung, die sich bis auf den schließlichen Reiter in die Tribünen schickte. Die Ehrenreiterin folgte Kreis 14 (Schweiz) mit der höchsten Teilnehmerzahl des ganzen Tages. Der nachdem die Tribüne, der in vollem Wuchs mit blauen Schlegeln erlichtet, sich äußert schön aus. Weiteren Sagengruppen folgten die 14- und 15-jährigen, der 9. Mittelrheinische Kreis, dann die Kreisführer in breiter Krone und mit ihnen die Anstaltsmitarbeiter des Leipziger Turnvereins. Auf Kreis 7 (Oberweier) folgte Kreis 13 (Sachsen). Hier erregte ein Stückchen Altbunburg berechtigtes Interesse. Der Thüringer — darunter auch die Merseburger Turnerschaft in einer Stärke von etwa 70 Mann mit dem Namen familiärer Turnvereine, der alten Männer-Turnvereins Halle und einem Emblem mit dem Merseburger Adler, folgten dann die Kreise Niederweier, Rheinland, Schlesien und Schwaben. Sie reisten sich den Vorgängern würdig an. Bis gegen 1/4 Uhr fand der Vorbeimarsch statt. Der Schluß des Tages hatte Mühe, überhaupt zu passieren, da sich die Menschenmassen vor der Königsloge gewaltig häuften. Vor der Zeit herangekommen, wo der König von Sachsen eintrafen sollte. Vorher waren bereits Generalfeldmarschall v. d. Goltz und General der Artillerie v. Ritzbach-Leipzig eingetroffen.

Nach 3 Uhr trat

der König von Sachsen
auf dem Festplatz mit seinem Gefolge ein. Vorher war der Versuch von Sachsen-Stadt und Götz mit seiner Begleitung schon angekommen. Jubelnd begrüßte die Menge den König. Freundlich lächelnd dankte König Friedrich August nach allen Seiten. Er begab sich in die Königsloge, wo kurz darauf der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft das Königsbuch ausbrachte, in das die gewöhnliche Aufzeichnung eingetragen wurde.

der Anmarsch der Turner.
In blendendem Weiß zogen sie dahin und stellten sich auf dem unteren Ende des Festplatzes in Säulen auf. Alle Säulen, die älter als 50 Jahre waren — es sollen 400 Stück gewesen sein — wurden vorausgetragen. Und wieder zogen unter dem Klänge der Musik Turner auf Turner in den umschlossenen Festplatz. Schramm, in strenger Disziplin reiben sie sich auf, bis das ganze untere Viertel des Festplatzes mit einer weisgeschiedenen Menschenmenge bedeckt war. Die Säulen konnten den erhabenen Monarchen des ganzen Tages. Auf ein Zeichen des Oberturners, der mit den Turnern auf dem Dach der Königsloge aufgestellt worden hatte, und der von dort seine Signale gab, zöge von neuem die Musik ein, und in strammem Schritt bewegten sich Säulenführer und die übrigen Turner auf die Tribüne B zu. Die Turnermasse zog sich mehr und mehr auseinander. 17 000 Turner marschierten daher, holt und froh im gleichen Schritt und Tritts, immer weiter vorwärtszuziehen auf uns zu. Vorweg die flatternden Fahnen, die sich jetzt, als sie vor die Tribüne kamen, in dreifachen Größe vor den König neigten. In diesem Augenblick setzte ein unermüdlicher Marsch ein, der zu uns heranbrachte und uns mit der Welle des Meeres umringte. Die Begleitung hatte ihren Höhepunkt erreicht. Die Säulenführer schwenkten links ab, und immer noch vorwärts schreitend folgten die Turner, bis zur Tribüne vor-

rückend in strammer Haltung. So zogen sich die Menschenmengen wie eine riesige Armada auseinander. Dann, als die Reihen bildeten und auf die Zeichen der Vorturner warteten, ergriff wiederum eine jubelnde Begeisterung die Menge. Die Menschenmengen wurden nun auch auf ein Kommando festlich auseinandergezogen, und nun standen die Turner dort, wo sie ein weißes Ehrenfeld. Mann neben Mann im blendenden Lichte der Sonne.

Dann begannen die

Freibewegungen.
Wie ein Mann folgte jeder 100 deutsche Turner dem Kommando. Die gleiche Tracht bot im Glanze der Lustione ein herrliches Farbenspiel bei den ersten Bewegungen der Reihemasse. Die endlosen Reihen glichen einem Schneefeld und bis zu den Tribünen war das Säulen der Armabewegungen zu erkennen.

Der Anmarsch ging glatt und in voller Ordnung von statten. Die Leitung war ausgezeichnet, ruhig und sicher und hatte die Turner völlig in der Hand. Die Musikbegleitung der allgemeinen Bewegungen als Neuerungsbewegung bei deutschen Turnfesten hat sich in vollem Maße bewährt und zum glücklichen Gelingen mitverholfen. Begünstigt vom Winde, klappten die Vorbewegungen in jeder Beziehung. Das merkt man nicht nur in den unruhigen Nachstellungen, sondern jeder Zeit. Der bisher noch nicht gewohnt hat, was ein deutsches Turnfest bedeutet, in Leipzig hat er es erfahren. Alles in allem: Die allgemeinen Bewegungen waren eine Glanzleistung, auf die der Turnausgang und die deutschen Turner stolz sein können. Am Schluß der mit demnächst dem Beifall von der gesamten Zuschauermenge aufgenommenen Übungen, intonierte der alte Goeck das Lied „Deutschland über alles“, das die Anwesenden lebhaft mitgingen.

Das Frauenturnen.
auf gleichen Grundstücken aufgeführt wie das Männerturnen, erzielte bei 1200 Teilnehmerinnen die gleiche Gesamtrichtung. Imponierend waren die Stabübungen des 14. Kreises und ebenso das Malaga- und die Turnvorführungen der Götze (Austländer).

Die Sondervorführungen.
auf den übrigen Podien am Festplatz fanden zum Teil schon während des Gedeihens der Sachen statt. Ein turnerisches Schauspiel drängte das andere, und man muß unwillkürlich die Leistungen in einem solchen Reize bewundern. Das Publikum wird sich an den immer wieder erneut ausgeführten Vorführungen, so etwas noch nicht gesehen und erlebt zu haben. Das ist aber auch das Urteil der turnerischen Kreise. So treffliche Eindrücke, so vielgestaltige Darbietungen und so umfassende Schaulustgeboten von Anfang bis Ende, ist noch zu keinem Fest gegeben worden.

Der Sonntag-Abend.
Der große Saal, der die Nacht wurde am Abend in allen seinen Teilen in Anspruch genommen, und der Maschinenbetrieb funktionierte vortrefflich. Konzentriert am Nachmittag vier Leipziger Militärabteilungen in voller Bewehrung, so war es am Abend der Leipziger Gausänger und dessen Vereine in reichem Maß unter ihrer Mitglieder lokale Genie, die Musikanten unter Obermusikmeister Götze. Der Saalabend fand in drei Teilen um 1/8 und 1/4 und um 1/10 Uhr. Der untere Beifall lohnte die Ausführenden und ihren wackeren Leiter, dem Kapellmeister Wolfmann.

Die Erleuchtungen der Saal im Heimbegehrung des Publikums bis in die letzte Nacht tadellos. Wegen der Wagen sollte zur Stadt. Die Straßen der Tribünen der Gebäude und der Tore des Festplatzes, und so heines Leipzig seine Leistungsfähigkeit nach jeder Hinsicht im besten Lichte.

Das Begegnungsfest „Sachsen“
überflog den Festplatz wiederholt und bot den Turnern zufällige Begegnungen. Wenn irgendwo ein Zeichen des stolzen Berges erschien, so standen die Reihen freudig „Gut Heil“-Rufe an Stimml, worfür durch lebhaftes Zureden der Fahrgäste gedankt wurde. Auch eine Kompartimente umkreiste den Festplatz gegen Abend.

Merseburg und Umgegend.

14. Juli.

Der Erste entgegen. Nur noch kurze Zeit, und Sichel und Sense gehen durch das Korn auf unseren Feldern. Wie die Saat, so die Ernte — es tritt nicht immer zu, nicht im Leben des einzelnen Menschen, nicht im Reich der Natur. Unabwendbar ist letzteres aber doch die Ausnahme. Und dann geht unser Landmann in diesem Jahre einer Ernte entgegen, wie er sie sich kaum schöner und besser wünschen kann. Reichtig und üppig steht das Getreide, Korn und Weizen zeigen volle, reiche Ähren — die Getreideköpfe ist fast überall einmühen. Nun aber heißt es: Sonne herans, Aufblühen, Reife- und Erntebest! Denn wir sind auf der Höhe des Jahres, in der Erntebest angelangt, da der Schmitz. — an seiner Stelle heute vielfach die Maschine — durch das Ehrenfeld geht. In anderen Jahren hatte man um diese Zeit schon mit der Ernte begonnen, heute ist man in der Höhe der Ernte noch ein Stück zurück. Das Korn ist noch weich und mäßig, der Weizen noch vielfach grün. Es fehlt die Sonne, aber die Saat ist sonst wunderbar geblieben, die Natur hat alles unter beste bestellt, und was sie anfangs versäumt, hat sie in den letzten Wochen nachgeholt. Nun aber auch Reife- und Erntebest her, an das die Schenker mit werden und der Landmann seinen Lohn erhält. Mögen nicht unvernünftige Naturverhältnisse die schönsten Hoffnungen vernichten.

Sitzgelegenheit für Ladenpersonal
nicht in Nebenräumen. Laut Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. November 1900 sind in denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kaufschicklichkeit besteht, für die dort beschäftigten Geschäfte und Bedienung eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende Sitzgelegenheit vorhanden sein. Auch muß für die mit der Bedienung der Kaufschicklichkeit beschäftigten Personen so eingerichtet sein, daß sie selbst während kürzerer Arbeitsunterbrechung bequem werden können. Diese Vorschriften glaubte ein Ladeninhaber durch zu erfüllen, daß er an Stelle einer Sitzgelegenheit im Laden eine solche in einem unmittelbar anschließenden Wohnraum anbrachte, zumal die Anstellung eines Stuhles in dem einen Laden für die Anweisung gegen den

Ladeninhaber wurde dieser bestraft. Er ging nunmehr bis zum Kammergericht. Aber auch hier erfolgte seine Verurteilung. Nach dem ersten Satz der bundesrätlichen Bekanntmachung müßte die Sitzgelegenheit „in den Räumen“ vorhanden sein, in denen die Kaufschicklichkeit besteht, nicht also innerhalb des Verkaufsräumens. Das Vorhandensein einer Sitzgelegenheit in einem Nebenraum genügt also selbst dann nicht, wenn dieser unmittelbar anfließt und einen freien Überblick über den Verkaufsräum gewährt.

Kriegerbund und Friedrich-Wilhelm-Kasse. Die Generalversammlung der Lebensversicherungsanstalt und Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes hat am Sonnabend in Breslau mit 9/10 Majorität die Fusion der Bundesverbande mit der Friedrich-Wilhelm-Lebensversicherungs-Vereinsgesellschaft zu Berlin beschlossen.

Der millionste Besucher der 3ba. Am Freitag war der millionste Besucher auf der Internationalen Ausstellung zu erwarten, dem von der Direktion der Ausstellung eine wertvolle goldene Uhr als Geschenk in Aussicht gestellt worden war. Da die Ausstellung mehrere Eingänge besitzt und eine Kontrolle zu gleicher Zeit sich nicht ermöglichen läßt, erhielt jeder der Besucher ein Los. Der ausgegebene Preis fiel auf die Nr. 8811. Der Inhaber dieser Losnummer kann sich zur Entgegennahme der goldenen Uhr bei der Direktion melden.

Den Bericht über das Leipziger Turnfest finden unsere Leser am Sonntag auf dem Festplatz stark vertreten. An dem Festtage beteiligten sich 70 Turner der hiesigen Turnvereine. Die alte Fahne des Leipziger Turnvereins erregte besondere Aufmerksamkeit. Außerdem wohnten viele Turnerfreunde von hier und den umliegenden Ortschaften dem glanzvollen Turnfest bei. Heute, Montag, findet das Musterturnfest des 13. Kreises statt, an dem sich der Allgemeine Turnverein und der Männer-Turnverein mit je einer Kiege beteiligt. Wie die von hier gestellten Wettturner abgepfiffen haben, konnten wir noch nicht in Erfahrung bringen.

Begünstigt vom schönsten Sommerwetter hielt am Sonntag der hiesige Dilettanten-Verein sein Sommerfest in der Zintenburg ab. Der Garten war schön geschmückt und der Besuch des Festes ein guter. Ein Konzert unserer Stadtkapelle unterhielt die Ehrengäste auf das angelegentlichste, während verschiedene Musikgruppen für Kinder und Erwachsene für abwechslungsreiche Unterhaltung sorgten. Auch die übliche Kinderpolonaise und das Aufsteigen eines Luftballons verzeichnete das Programm. Der Abend brachte wiederum ein Konzert. Der Garten strahlte in prächtiger Blüthe und machte durch die Bilschichtigkeit der Beleuchtungskörper einen fast zauberhaften Eindruck. Eine Fiedelpolonaise bildete den Schluß des unterhaltenden Teiles, nach dem alt und jung Gelegenheit geboten war, sich im munteren Reigen bei fröhlicher Laune im Saale zu drehen. Der Verlauf des Festes war in allen Teilen ein tadelloser.

Der Merseburger Landwehr-Verein feierte gestern in den schönen Räumen des „Neuen Schützenhauses“ bei prächtiger Wetter sein von Kameraden und Gästen zahlreich besuchtes Sommerfest in hergebrachter Weise durch Konzert am Nachmittag und Abend in der allerbald Beschlüssen für jung und alt, wie Preisstiefeln für Herren, Preisstiefeln für Damen, Verlosung usw. In seiner von warmer Vaterlandsliebe durchwühlten Ansprache war Charakteristika-Kontrollleur Leeder hin auf die große Zeit vor hunderten Jahren, als der „Ausruf an mein Volk“ von Breslau aus erging, der Stadt, wo heute der Deutsche Kriegerbund seine Versammlung abhält, um über das Wohl der alten und jungen Vaterlandsverteidiger zu beraten; weiter führte Redner die Ausweisenden im Weste nach Leipzig, wo jetzt viele Tausende Turner in edlem Weltkampfe zeigen, wie die hochstrebenden Fieen des alten Turnvereins Sahn und gleichgestimmter Männer tiefe Wurzeln geschlagen haben im deutschen Volk, so dann erwähnte er im Hinblick auf das Reglerungsabblaus unseres allverehrten Kaisers die Versammlung, stets eingedenk zu sein des Dichterswortes: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen“, allezeit fest zu stehen in Liebe zu Kaiser und Reich und getreu dem Vorbilde unserer Vorfahren in Opferwilligkeit und Einigkeit jeder an seinem Teile mitzuwirken, daß der deutsche Name nah und fern seinen alten guten Klang behalte. An ein kräftiges dreimaliges Hurra auf den Kaiser, um den uns das Ausland beneidet, schloß sich der Hiang „Gott Dir im Siegen lauz“. — Festliche Wäfen der Stadtkapelle erfreuten das Ohr, eine Kinderpolonaise weckte die Lust der fertenfrohen Jugend, und das in allen Teilen wohlgeungene Fest fand, nachdem ein brillantes Feuerwerk nach Eintritt der Dunkelheit das freudige Erwachen der Festgesellschaft erregt hatte, in einem lebhaften Walle seinen fröhlichen Abschluß.

Das Luftschiff „Sachsen“ überflog heute vormittag gegen 10 Uhr unsere Stadt. Es hatte nördliche Richtung eingeschlagen.

In Merseburg machte in der Nacht zum Sonntag der von hier gebürtige Former Otto Ruhnert durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Als Ort hatte er sich einen hohen Leitungsmast bei der Bau begriffenen elektrischen Leitung gewählt, wo R. am Sonntag morgen tot aufgefunden wurde. Die Gründe zu seinem Selbstmord konnten nicht ermittelt werden.

** Der große Cagliostro Bellachini, welcher kürzlich in Halle den staunenden Zuschauern seine Künste zeigt, kommt nach Merseburg, um im Reichstronen-Saal drei hochinteressante Vorstellungen am Sonntag, Dienstag und Mittwoch zu geben. Dieser Bellachini kommt zum ersten Mal nach Merseburg. In Halle ist er der Ableger des Pastitums. Er zeigt ganz neue Experimente, etwas außergewöhnliches, nichts von dem alltäglichen; schon der Name klingt dafür, daß die Besucher kein Risiko haben.

** Theater. Heute, Montag, findet keine Vorstellung statt. „Das Musikanten-Mädel“, Jarosoff'sche Operette, geht morgen, Dienstag, nochmals in Szene, und zwar handelt es sich hier nicht nur um die letzte Aufführung dieses musikalischen Schlags, sondern auch um das letzte Gastspiel des Fräulein Steffi Schüller. Es ist zu hoffen, daß niemand verfluchen wird, diesem letzten Auftreten der verdienstvollen Künstlerin, der das Theaterpublikum so viele genussreiche Stunden verdankt, bezuwohnen. Bemerkenswert ist, daß für „Das Musikanten-Mädel“ kleine Preise gelten. Mit großem Interesse darf man der auf Mittwoch angelegten Premiere des „Baccarolo“ entgegensehen. Der musikalische Schöpfer dieses vielgelobten Werkes ist bekanntlich der Wiener Altmeister Franz v. Suppé, und was der berühmte Komponist hier geschaffen hat, ist so fein, zart und geschmackvoll, daß man den „Baccarolo“ mit vollem Recht zu den besten komischen Opern zählen darf.

** (Eingekandt.) Eine für Gasthofs-Besitzer und Restaurateure wichtige Entscheidung hat in neuer Zeit das Kammergericht gefällt. In einer Reklamation in Nr. 166, noch ein Gast, der bei dem Gastwirt ein Weinatmosphäre gemietet hatte. Er wurde von einem Polizeibeamten aufgefordert, das Lokal zu verlassen, da die Polizeistunde eingetreten war, der Mann ging aber trotzdem nicht. Danach in eine Polizeistunde genommen, verlor er die Zügel bis an das Kammergericht, welches entschied, daß Polizeibeamte gar kein Recht haben, einen Gast, der dem Gasthofs- oder Weinatmosphäre gemietet hat, von dem Gasthofs- oder Weinatmosphäre zu entfernen und den ihm zugehörigen Gasthofs- oder Weinatmosphäre zu verweigern, solange er ohne Revision einzulegen den Betrag.

Spergau, 13. Juli. Unter Leitung der Herren Lehrer Gothe und Ehrentz machten die Kinder der hiesigen Schule am Freitag einen Ausflug nach Halle. Früh 6 Uhr rückten sie unter Trommelschlag und Pfifflklang, begleitet von ungefähr fünfzehnjährig erwachsenen Angehörigen, nach Dürrenberg, wo selbst das Motorschiff bereit lag, das sie gegen 9 Uhr wohlhalten in Halle abfertigte. Zurück wurde ein Spaziergang an der Saale entlang gemacht, die Pflanzung besucht und dann zum Zoologischen Garten hinaufgestiegen. Derselbe füllte die Witzgeister bis zum Abend, worauf der Zug bestiegen wurde, der die ganze Schar nach Corbitza bestückte. Ein Teil der Kinder wurde durch Gespanne abgeholt, was in Anbetracht der ausgehaltenen Strapazen sehr dankbar empfunden wurde. Denn müde war alles, groß und klein. Aber schön war's doch, zumal gutes Wetter geshirrt hatte.

Mücheln und Umgebung.

14. Juli.
§ Ebersroda bei Jochburg, 14. Juli. Die Gemeindevorstände beschließen auf sechs Jahre, und zwar die erste Periode Landwirt Eduard Hohmann von hier für 715 Mk., die zweite Gustav Otto Helm-Baumersroda für 460 Mk. Dieser Betrag der gesamte Pachtpreis 1410 Mk.

§ Freyburg, 14. Juli. Der Verkauf des Hartobst- und Pfälmenanhangs brachte ein in Stadt Freyburg 2250 Mk. (1912: 3015 Mk.), Gemeinde Ebersroda 500 (370) Mk., Gemeinde Schleberoda 75 Mk., Kraminkel 780 (700) Mk., Tagewerben 1550 (800) Mk., Kolbitzbach 700 (225) Mk., Gosefeld 1070 (1273) Mk., Rospbach (S.) 275 (180) Mk.

Wetterwarte.

B. W. am 15. Juli: Warm, teils heiter, teils wolke, Gewitterregen, stürmische Regen. — 16. Juli: Warm, wechselfelnd bewölkt, zeitweise heiter, zeitw. Gewitterregen.

Vermischtes.

* (Von herabstürzenden Gesteinsmassen berichtet.) Auf der Höhe bei Daisburg wurden zwei Vergleite durch herabstürzende Gesteinsmassen zerstört und zerstört verlest.

* (Ein Lehrling als Revolvententäter.) Als der bei einem Tischlermeister in Priesen (Westpr.) beschäftigte Lehrling Paulusmann in der Nacht heimkehrte, gab er blühend auf die den Schatzraum mit ihm teilenden anderen Lehrlinge Schüsse ab und verlor drei lebensgefährlich. Paulusmann, welcher verhaftet wurde, ist wahrscheinlich das Opfer der Letztere von Schandliteratur geworden.

* (Von Streik in Vobis) wird gemeldet: Das Reichsamt der Sozialdemokratie für das Königreich Preußen und Litauen fordert in maßgebender Weise die Arbeitgeber auf, in den Generalkonflikten einzutreten. Bisher hat der Ausbund ca. 200 Fabriken eingetretten, 65.000 Arbeiter treten. In allen großen Fabriken ist die Auslieferung durchgefallen; sie sind gänzlich geschlossen. Die Arbeitgeber haben mit ihren Familien die Arbeit abzu lassen und sind ins Ausland gefahren. Die Betriebsräte der elektrischen Straßenbahn fordern eine Lohnzulage, ebenso die Gaslampenanbieter. Die Lage verfinstert sich, obwohl Bemühungen zur Verständigung zwischen den Industriellen und Arbeitern im Gange sind, bisher aber erfolglos.

Neueste Nachrichten.

Walestrand, 14. Juli. Der Kaiser hielt gestern den Gottesdienst an Bord der „Sohannollern“ ab, hörte einen kriegswichtigen Vortrag und unternahm nachmittags mit einigen Herren des Gefolges einen Spaziergang in der Umgebung Balholms.

Der neue Balkanrieg.

Konstantinopel, 14. Juli. Offizielle Meldungen zufolge findet die türkische Armee auf ihrem Vormarsch von Bulair und Esmatabiska keinen Widerstand. Die Deutsche Botschaft hat beschlossen, dem türkischen Staatschef 50 Millionen Francs aus der italienischen Entschädigung für Tripolis vorzuschicken.

Bukarest, 14. Juli. Wälfenmeldungen zufolge hat die rumänische Armee gestern Zirkulhai und Dobritsch erreicht. Die rumänische Regierung hat dem bulgarischen Gesandten Kalinow seine Bässe zugestellt. Kalinow wird wahrscheinlich heute abtreten. Kronprinz Ferdinand, der Oberkommandierende der Operationsarmee, hat gestern abend Bukarest verlassen.

Beschlagnahme eines deutschen Dampfers.

Samburg, 14. Juli. Nach einem hier eingelaufenen Telegramm ist der Libanien-Dampfer „Andros“ von einem griechischen Kriegsschiff mit Beschlag belegt und in einen griechischen Hafen geschleppt worden. Der Dampfer hat eine Ladung Reis an Bord.

Lufsmoor?

Ludwigschafen, 14. Juli. Heute früh fand man auf dem Gelände hinter dem Kranenbänk in einem Saal

die zerstückelte Leiche der 12-jährigen Tochter eines Fabrikarbeiters. Von dem Mörder hat man keine Spur. Es scheint ein Zufallmord vorzuliegen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 12. Juli.
Weizen Inf. inf. 201,00—208,00 Mk.
Roggen Inf. inf. 171,00 Mk.
Hafer fein 170,00—185,00 Mk., do. mittel 61,00 bis 69,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—28,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,70—22,90 Mk.
Gerste inf. leicht 157,00—161,00 Mk., do. schwer best
Wagen und ab Bahn 162,00—168,00 Mk., do. ruffische
frei Wagenleichte 146,00—149,00 Mk.
Roggenleichte netto ab Mühle e. r. l. Sac 10,75 bis 11,20 Mk.
Weizenmehl feil grob netto e. r. l. Sac ab Mühle 10,50 bis 10,90 Mk., do. fein netto e. r. l. Sac ab Mühle 10,50 bis 10,90 Mk.

Produktenbörse in Weisig am 12. Juli.

Weizen rubig
inländisch, 196—202 5/8 B.
feuchter unter Notiz
Argentin, 228—232 5/8 B.
Russischer 229—235 5/8 B.
Manitoba 229—235 5/8 B.
Roggen rubig
inländisch, 164—168 5/8 B.
Preuß, 163—167 5/8 B.
Posener 200—220 5/8 B.
Gerste, Brau-
gerste, feil, 168—180 B.
feinte über Notiz
Saalgerste 172—184 B.
Wahle- und Futterer, 148 bis 165 5/8 B.
Säfer beauftragt
inländisch, 165—178 5/8
ausländisch, 176—181 5/8.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 12. Juli. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhrn frei Hof hier.
Roggen-Vangitrob (Saubdruck): 2,00 Mk.
Wald in engeroß für Papierfabriken bei Barmen: Roggenstroh 1,10 Mk.; Weizenstroh 1,05 Mk.; zu Bremen: Weizenstroh 1,40 (1,70), Weizenstroh 1,40 (1,70) Mark; Weizenstroh: Roggenstroh 1,75, Weizenstroh 1,75 Mk.
Weizenheu hiesiges oder Thüringer, beste Sorten, 3,75 (4,00) Mk., gute fremde Sorten: 3,50 (3,75) Mk.
Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten: 3,50 (3,75) Mk.
Zweifeln in 200 Str.-Ladungen, frei Bahn hier 1,10 Mk., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 Mk.
Säfel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 1,75 Mk., im einzelnen vom Lager hier 2,25 Mk.

Reklameteil.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück
Salem Gold
Goldmundstück
Cigaretten
Etwas für Sie!

10 3/4 4 10 5 6 8 10
3/4 4 10 5 6 8 10
Königs-Cigaretten, Luxus-Cigaretten,
keine Auswärtige, in Original Metall
Für Qualität, Für Qualität.
Oriental Cigarettenfabrik, Frl. Hugo Hebe,
Cigarettenfabrik, Köpenickerstr. 5 Mk.,
Verlags-Präsident, Königsplatz.

Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

1 Packchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Biddings, Milch und Wehlpeisen, Katala, Schlagbällchen, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Echoten.

Man versuche: **Als Nachtisch:**

Auf der Rückseite der Packchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man 1/2 Packchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Unsere Marine

Die beste

2 Cigarette



Erstklassig

Georg A. Jasmalzi A.G. Dresden
aus der deutschen
Cigarettenfabrik

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatenstandsbericht der Kreisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 12. Juli. Für Ostelbien lauten die Berichte diesmal noch etwas hoffnungsvoller als in der Vorwoche, während in der Mitte und im Süden durch die andauernde naße und milde Witterung die guten Ernteausichten etwas herabgemindert sind. Fast in ganz Deutschland herrschte in der vorigen Woche veränderliches und regnerisches Wetter, das zwar in den Gebieten, welche früher durch Trockenheit gelitten hatten, eine weitere Erfrischung der Felder hervorgerufen hat, durch die gleichzeitige Abkühlung aber auch vielfach die Entwickelung gehemmt und vor allem durch das langsame Reifen eine Verspätung der Getreibeernte um etwa 10 bis 14 Tage bewirkt hat. Nur vereinzelt wird aus Brandenburg, Pommern und Mecklenburg gemeldet, daß noch nicht genug Regen gefallen sei. Wenn auch hellenweisse auf den leichten Böden die Meereschnecke für den Winterroggen zu spät gekommen sind, so hat doch in der letzten Woche gezeigt, daß der größte Teil des Winterroggens seinen Stand etwas gebessert hat. Er ist vielfach wieder grün geworden und zeigt eine günstige Körnerbildung. Auch der Winterweizen hat weitere Fortschritte aufzuweisen. Bei der Wintergerste, die schon früher einen befriedigenden Stand hatte, hat der Regen nichts mehr besseres können; dieselbe ist bereits vielfach wieder mittelbar vor der Ernte. Auch für die Sommergerste hat der Regen günstig gewirkt. Aber den Haferstand gehen jedoch die Berichte auseinander. Teils wird auch für ihn eine Besserung hervorgehoben, andererseits aber auch mitgeteilt, daß der Hafer zu sehr unter den früheren Nachfröhen und der Hitze gelitten habe, so daß der Regen ihm aus seiner Krankheit nicht mehr zur Gelung verhelfen könne. Mehrfach wird eine geringe Strobernte für Sommerung und Hafer in Aussicht gestellt. Sowohl im Osten als auch im Westen und Süden wird vielfach ein Lagern sowohl des Winter- wie des Sommergetreides gemeldet. Für die Futterpflanzen hat der Regen zwar die Ausichten eines zweiten Schnittes weiter gebessert, dafür aber auch in vielen Bezirken die Vergangung des ersten Schnittes beeinträchtigt. Es wird mehrfach berichtet, daß ein Viertel des Heues bereits verdorben sei und daß viele bäuerliche Weiser infolge der Nässe das Gras noch nicht hätten mähen können. Was die Hackfrüchte anbetrifft, so hat auch bei ihnen der Regen in den meisten Gebieten schädere Fortschritte erzielt, doch gilt dies noch mehr für die Rüben, als für die Kartoffeln. Bei letzteren sind vielfach eine bedeutende Verschlechterung prophezeit, wenn nicht bald ein Witterungsumschlag eintritt. Fast überall wird noch mäßiges und trockenes Wetter beobachtet.

Provinz und Umgegend.

† Erfurt, 14. Juli. Vermittelt wird seit dem 9. d. M. das 11 Jahre alte Schulmädchen Felba Ademann. Man vermutet, daß das gut entwickelte, ansehnliche Mädchen entführt worden ist.
† Sangerhausen, 13. Juli. Das Kraftfahrzeugatillon aus Schöneberg bei Berlin traf im Laufe vergangener Woche hier ein und später die Kraftfahrzeugkompanie aus München, die tags vorher in Sömmerda

in Quartier lag. Es sind im ganzen etwa 100 Gefährte, die auf dem Schützenplatz Aufstellung genommen haben. Bis gegen Ende Juli bleibt Sangerhausen Standortquartier. Es werden von hier aus Übungsfahrten unternommen.
† Apolda, 14. Juli. Kommerzienrat Opel, dem die Stadt Apolda bereits die Louis-Opel-Stiftung verdankt, hat der Stadt abermals 5000 Mk. geschenkt, deren Zinsen ebenfalls der Stiftung zugute kommen sollen.
† Eisenach, 14. Juli. In Jümenau wurde auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft der Bureauvorsteher Bruno Fechtlich, der einem hiesigen Rechtsanwalt bereits seit 15 Jahren bedeutende Summen unterschlagen hatte, verhaftet. Er wurde in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt.
† Gera, 14. Juli. Als am Freitag die Pionterabteilung des hiesigen 96. Infanterie Regiments eine über die Elster geschlagene Brücke abzureißen hatte, schwamm der Hecht Barth von der 2. Kompagnie einem Gegenstand, der von den Fluten mitgerissen wurde, nach. Hierbei ging er unter und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Barth stammt aus Schütz und ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.
† Dresden, 14. Juli. Der kürzlich verstorbene Stadtbaurat Haffe hat der Stadt ein Vermächtnis von 100000 Mk für die von ihm eingesetzt zur Unterstützung hilfsbedürftiger Witwen von Arbeitern der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke begründete Stiftung ausgesetzt. — Der Prinz von Wales ist auf seiner Europareise von Prag kommend in strengster Inzognito hier eingetroffen.

Luftschiffahrt.

Neue Flugzeughalle in Leipzig. Die Leipziger Luftschiffahrt- und Flugplatz-Mitgesellschaft läßt auf dem Flugplatz Wiedau eine Flugzeughalle von 176 Meter Länge und 15,2 Meter Tiefe errichten. Das ganze Gebäude ist in 10 Teilschuppen eingeteilt und bietet somit 10 Flugzeugen Unterkunft.
Graf Zeppelin's Dank. Graf Zeppelin veröffentlicht folgenden Dank aus Friedrichshagen: „In meinem 75. Geburtstag sind mir von nah und fern, von Eltern, Freunden und Kommilitonen, Bekannten, von Soldaten und Schulern, einzelnen Schülern und Schülerinnen, von der Presse, aus Luftschiffertreuen, von Kriegern, Arbeiter-, Jugend- und anderen Vereinen aller Art, von Stammtischen, alten Kriegskameraden, lieben Freunden und sonstigen Personen Glückwünsche in überaus großer Zahl zugegangen, doch es ist unendlich, wie es mein Herzensbedürfnis wäre, allen einzeln besonders zum Ausdruck zu bringen, wie wohlwollend erucht ich diese Teilnahme empfinde und wie dankbar ich für diese bin. Ich bitte daher alle, meinen von bezaugtem Herzen kommenden Dank auf diesem Wege gütigst entgegenzunehmen zu wollen. Graf Zeppelin.“
Gerichtsverhandlungen. — Der schwachsinnige Graf als Betrüger. Der bekannte Graf v. Salbern-Abimb-Rin-

genwalde, dem es trotz seiner Entmündigung gelang, in über 200 Fällen Schulden in Höhe von 2 Millionen Mark zu machen, stand unter der Anklage des Betrugs, der Urkunden- und Wechselräubung vor der Wiesbadener Strafkammer, wurde jedoch für schwachsinnig erklärt und freigesprochen. — Verurteilung eingeleitet. Der am Montag vom Geurter Schwurgericht wegen Totschlags und schweren Raubes an lebensfähigem Fischbauern verurteilte Landwirt August Fiedler aus Kleinfeld bei Langensalza hat gegen dieses Erkenntnis Berufung eingelegt. — Ungetreue Bahnarbeiter. Die umfangreichen Württemberg- und Margarinefabriken, die im Januar d. J. auf dem Güterbahnhof in Halberstadt von Bahnarbeitern verübt wurden, beschlagnahmte dieser Tage die Erste Strafkammer des Landgerichts Halberstadt. Die fünf angeklagten Bahnbetriebsräten, die inzwischen entlassen sind, wurden an Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis 7 Monaten verurteilt.

Vermischtes.

* (Große Wechselfischweinfleien eines Generalbevollmächtigten). Wegen Schädigung der Gutsverwaltung des Fürsten Lynar in Schellen durch Wechselfische um annähernd eine Million wurde durch die Berliner Kriminalpolizei der fällige Generalbevollmächtigte Bennecker, welcher verhaftet, Koehler arbeitete mit mehreren Kollektschülern, deren Festnahme bevorsteht.
* (Die Überschwemmung in Galizien). Aus Galizien wird gemeldet, daß das Hochwasser der Wisluga und des Dniestr die Dörfer Galiz, Jezupol, Welesamer, Kramow u. a. überflutet und überall Verheerungen angerichtet hat. Der Verkehr auf der Landstraße ist gestört. Sämtliche Nachrichten haben stark gelitten; die Dörfer sind vernichtet. Viele Gemeinden des Kolomeer und des Sniatiner Bezirks sind vom Hochwasser arg betroffen worden. Bei Samba ist der Strömung über die Ufer getreten. Die Weidplätze liegen unter Wasser. In Kalusz zeigt die Wisluga Hochwasser und hat die Nachbargemeinden Sobosow, Miodowce und Pralipce überflutet. Auch aus anderen Teilen des Landes werden durch Überschwemmungen verursachte Schäden gemeldet. Der Regen hält an.

Reklameteil.

PUCK ist die neue Qualitäts-3 Cigarette. Illustration of a man in a hat and coat holding a cigarette.

„Kornfrank“ das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee) einheimisches Gewächs, einheimisches Fabrikat.

Nach beendeter Inventur kommen sämtliche Sommerwaren zum billigen Verkauf. H. Taitza. Neumarkt.

Wagen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Sonnabend nachmittag 5 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Wilhelmine Schmidt** im 76. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Bod.

Merseburg, 13. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg **Untenbergstr. 13** belegene, im Grundbuche von Merseburg Band 64 Blatt 2511 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermeisters **Alfred Wüthler** in Merseburg eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 6, Parzelle 1015/47, bebauter Hofraum, 5 a 50 qm; Kartenblatt 6, Parzelle 1098/48, Hofraum vom Plan 700, 3 a 43 qm, mit einem Gebäude; Versteigerungswert von 1674 M.; Grundsteuerunterrolle Nr. 2293, Gebäudeunterrolle 1886,

am **28. Juli 1913** vormittags **9 Uhr**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. Merseburg, den 9. Juni 1913. **Königliches Amtsgericht.**

Die berichtigte Gemeindefachrichtliche nebst der Abteilungsliste liegt im Kommunalbureau vom 15.—30. Juli dieses Jahres aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden. Merseburg, den 11. Juli 1913. **Der Magistrat.**

Verkauf. Die beantragten Fleischstücke sind von jetzt ab nach der neuen Abmessung in der Geußer Straße zu bringen. Merseburg, den 11. Juli 1913. **Die Polizeiverwaltung.**

Konkurs Emil Reinicke. Die zweifelhafte Forderungen sollen meistbietend verkauft werden und habe ich Termin zur Entgegennahme von Geboten auf **Sonnabend, den 26. Juli 1913** vormittags 8 1/2 Uhr in meinem Comtor Große Ritterstraße 27 anberaumt. **Ziele, Verwalter.**

Im Konkursmasse - Ausverkauf Roth & Gärtner in Halle a. S., Rönigtr. 58, kommen jetzt im Gesamtversteigerer von rd. 60000 M. in einzelnen und postweise ab Lager gegen Barzahlung zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf: **Stühle aller Art und Werkzeuge aller Art**, namentl. für Maschinenfabriken, Schlossereien, Bergwerks- und Eisenwerkbetriebe, Schmiede, Schlosser, sowie für Holzbock- und Schneemaschinen. Lagerbestand sehr empfehlend. **Der Konkursverwalter, Ferd. Wagner.**

Bewegungshalber freundliche Wohnung, Preis 50 Tl., zu vermieten **Mohental 6.** **Friedrichstr. 35** ist eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Speisekammer, Keller, nebst Garten zu vermieten. Preis 260 Tl. **Frau Michel.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer lieben Schwester

Anna.

Merseburg, den 12. Juli 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen **Geschwister Wiegand.**

Die Beerdigung findet am Dienstag vormittags 11 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht verschied unerwartet mein lieber Mann und mein guter Vater, der Kaufmann

Wilhelm Seewald.

Um stilles Beileid bitten **Die trauernden Hinterbliebenen**

Merseburg, den 14. Juli 1913.

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 9 Uhr vormittags von der städtischen Friedhofskapelle aus.

Knotenplan 4

1. Etage der 1. Etage zu vermieten und 1. Okt. an beziehen.

2 Wohnungen zum Preise von 700 und 400 Mark zum 1. 10. 1913 zu vermieten **Untenbergstr. 13, Kontor.**

Kleine Wohnung an einzelne Leute zum 1. Oktober zu vermieten **Dammstraße 9.**

2 Wohnungen a 800 M. zum 1. 10. 1913 zu vermieten. Zu erst. **Gr. Ritterstraße 33** oder **Friedrichstraße 16** **St. Dietrich.**

In **Wegendorf** bei Merseburg ist per 1. Oktober freibleib. hübsche Wohnung bestehend aus 3 Z., Küche, Speisek., Zubehör u. Garten an alleinsteh. Ehepaar zu verm. Für penl. Beamte gut geeignet. Zu erst. **Halle a. S., Gr. Klausstraße 5** oder **Wegendorf 26.**

Wohnung (ad. M. 1000) zum 1. 10. 1913 zu vermieten, mögl. mit Garten. Offert. unter **K 10** an die Exped. d. Bl.

Unständige Leute (1 Kind) suchen sofort oder 1. Oktober **Wohnung** im Preise von 180 bis 240 M. Offerten unter **H P** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Einfach möblierte Stube sofort zu verm. **Lauchstädter Str. 16.**

Einfach möbl. Zimmer (M. 10 M.) zu vermieten **Kleine Ritterstr. 5, III.**

Möbl. Wohnung zu vermieten **Gr. Ritterstr. 17, I.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Kleiststr. 1, v. L.**

Besser möbl. Zimmer sofort zu vermieten **Globigauer Str. 11, part.**

Niederbeobachter sucht zum 28. d. M. möblierte Wohnung. Off. u. 13 J an die Exp. d. Bl. erb.

Freundl. Schlafstelle sofort zu vermieten **Frenshoferstr. 10, 2 Tr. I.**

In der Nähe der Post ist ein **Wohnhaus**, worin zwei Käden eingerichtet werden können, preiswert bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **Nich. Wegand, Mälzerstr. 8.**

Suche

bei voller Auszahlung des Kaufpreises ein **Gut** zu kaufen, Übernahme könnte evtl. sofort erfolgen. **Theodor Zehendorf** in Querfurt.

Geld sofort bar an jedermann bel. kl. Rate Rückzahlung bis 6 Jahre. **Boell, diakon u. schmall, W. Litzow, Berlin 99, Dornowitzerstr. 82.** Kostenlose Ansk. Viele Dankschr.

Blüschlofa, sehr gut erhalten, billig zu verk. **Gesnerstraße 6.**

Fast neu. Infanterieertrader mit tabellosen Federn für mittlere Größe. **Teufel** billig zu verfahren. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Futterschwein zu verk. **Oberdenna, Kolonie 24.**

Stal. Hühner, bald gelegereite von **M. 2.** — am sämtliches **Zuchtgeschlecht** liefert **Geßelhof i. Morgenheim 331.** Katalog gratis.

Diebstahliger Bod u. Ziege zu verkaufen. Zu erfragen **Neumarkt 16, part.**

1 Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen. **Wiesen 24.**

Von heute **Dienstag** mittag ab stehen **Kühe mit Kalben** sowie **hodtragende Kalben** bei mir zum Verkauf. **G. Niebel Nachf., Lützen.**

Ragut Geflügelfutter, wodurch zu jeder Jahreszeit ungläublich viele Eier, sogar ganz ohne freien Auslauf, erzielt werden, empfiehlt **Walter Bergmann, Merseburg, Gottbarbstraße 19.**

Ludw. F. Gons, Hamburg-Wilwärd, schreibt am 21. 6. 1913: Ich verleihe nicht, Ihnen gern unaufgefordert mitzutheilen, daß die Kühen bei hauptsächlichster Fütterung mit Ihrem **Wiesbrotfutter** (Dankeben eines Weis und Gröhe) praktisch gedeihen, weit besser als mit Spratt ernährt und daß die Hennen bei Zugabe Ihres **Geflügelputters** legen, als ob sie die **Sade** in **Ufford** betreiben.

Manufaktur für Tapezierer billiger Jeder Posten wird abgegeben **Merseburger Correspondent**

Funkenburg.

Dienstag den 15. Juli d. J.

5. Abonnements-Konzert der Stadttabelle

unter persönlicher Leitung des Königl. Musik-Dir. **Emil Horschler.**

Großes Programm u. a.: I. Beer Sutte von Orleg. Aufforderung zum Tanz von Weber. Gr. Fantasia a. d. Op. Die Walküre v. Wagner, 2c. — **Alle Abonnements haben Gültigkeit.** — **Neue Abonnements** an der Kasse zu haben.

Anfang 8 1/4 Uhr. Entree 50 Pfg.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss w. d. Haut nach kurz. Gebrauch der allein echten **Lilienmilch-Seife „Südstern“**

von nachvollzogen Wohlgeruch von **Bergmann & Co., Berlin, 50 Pf. pr. Stck. Domapoth u. Stadtapoth.** Herren mit trockenen, sprödem oder dünnen Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und **Robbischuppen**

Robbischuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Beseitigung d. Haarausfalls empfohlen. **Widerröthlich** 1 maliges regelmäßiges Waschen der Kopfhaare mit **Zucker's Spezial-Präparat Haarrückhalt** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Kaufleuten bezeugt. **Schreib bei Rich. Ruppert**

Bildschön

macht ein art. reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weiches, glattes Haar. Alles dies erzeugt **Stedenperb-Seife**

(die beste Lilienmilch-Seife) Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

der rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. **Tube 50 Pf. l. d. Domapothek, Wll. Diesel, Franz Wirth, Rich. Ruppert, W. Lehmann, Rich. Ruppert, Fr. Gerhardt, in München in der Apotheke.**

Ueb Aug und Hand

für Vaterland

Zimmerstutz-Verein e. V. Merseburg. Unter diesjähriges **Königs-Schießen**

findet vom 19. Juli bis 21. Juli 1913 im Vereinshaus „Strand-schießhahn“ statt.

Festlohe Sonnabend den 19. Juli abends Gesellschaftsschießen. **Sonntag den 20. Juli** von nachmittags 3 Uhr ab Beginn des großen Preisschießens auf 8 Scheiben. **Nachmittags Freilanzert und Volksfestzugungen.** Abends **Volksball.**

Montag den 21. Juli von nachmittags 2 Uhr ab Fortsetzung des Schießens auf allen 8 Scheiben, von 5 bis 6 Uhr **Königs-schießen, abds. Festball** nur für Mitglieder und eingeladene Gäste. **Der Vorstand.**

Tiedertafel.

Dienstag abend **Strand-schießhahn.** **Der Vorstand.**

Tivoli-Theater.

Heute: Keine Vorstellung. Dienstag: Keine Preise. **Bestes Cassipiel** des **Frl. Steffi Schüller.**

Das Musikanten-Mädel

Wittwoch: Zum 1. Male **Boccaccio.**

Romische Oper von Fr. v. Suppl.

Freie turnerische Vereinigung (D. T.)

Die Turnstunden am Dienstag den 15. d. Mts. fallen aus. **Der Vorstand.**

Gubolds Restauration

Heute **Schlachtel.** Dienstag **frische hausschlachtene Wurst.** **G. Silder, Weisenfelder Str. 12**

Schlachtel

Dienstag **G. Steger, Weisenf. Str. 40.**

Alle im Nähen vorkommenden Arbeiten sowie Ausbessern in Wäsche, werden billig und sauber ausgeführt. Auch Neuanfertigen in Damen und Kinderkleidern. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Einen Arbeiter

heißt tot. **Herz. Neumarktsmühle.**

Grd-Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung beim **Bahnbau der Gewerkschaft „Mittel“ bei Frankleben.** Meldung beim **Schachtmeister Galama.**

Gesucht

Köchin u. Stubenmädch. für herrschaftl. Haushalt. Schriftliche Meldungen unter **G T** an die Exped. d. Bl.

Frl. Eridine Wäddchen von 14—16 Jahren als **Aufwartung** für nachm. von 2—7 Uhr gesucht. **Clabe, Ober-Burgstr. 13.**

Saubere, thätige Aufwartung für einige Vormittagsstunden **Dienstags, Freitags und Sonnabends** gesucht. **Borwerf 19.**

Saubere, thätige Aufwartung für die **Vormittagsstunden, gel. Nothmarkt 17.**

Verloren

Wahänger (grün, gelb, violett). Gegen Belohnung abgegeben **Einentr. 8, in Raden.**

Eine grüne Arbeitskiste an der **Salleschen Straße** verloren. Abgegeben gegen Belohnung bei **Herrn Otto Glasse, Breite Str. 1.**

Die in Nr. 155 d. Bl. erlassene **Bestimmung**, daß mein Mantel am **Kinderfestmontag** an dem **Kloster** gestohlen sei, ist unrichtig; derselbe hat sich wiedergefunden. **Frau Jentchel.**

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abgabe von unsern Ausgabenstellen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausdräger in
Stadt und auf dem Lande außerhalb derselben, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wöchentlich an den Sonntagen ausgenommen.
— Abdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit beifolgender Cardenabgabe gestattet.
— Die Rückgabe unerreicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitt. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seitt. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und Um-
gebung 10 Pf., für die übrigen Bezugsgebiete 20 Pf., anderwärts pro Zeile
20 Pf., im Restamt 40 Pf. Bei langwierigen Ges. entsprechenden Anzeigen
Gehühr für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Nachverlegungen und Offertenanzeigen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Voranschlag. Erfüllungsort Merseburg.
— Anzeigen für größere Reichweite-Kategorien nur am Tage vorher. Freitag
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vorabzugeben.

Nr. 163.

Dienstag den 14. Juli 1918.

40. Jahrg.

Salzwedel-Verdelegen.

Die Niederlage des Herrn v. Köbber in Salzwedel-Verdelegen ist von weittragender Bedeutung. Übermal ist die Wahl ein Mandat im Reichstage gestrichelt worden, und in Herrn v. Köbber ist eine der markantesten Erscheinungen der Reichstage gefallen. Von ihm Herr v. Köbber nicht der ausgesprochene Agrararistokrat vom Bunde der Landwirte; im Gegenteil war der Landwirt ihm lange Zeit gram darüber, daß er seinerzeit für den Zolltarif gestimmt hatte. In gewissem Sinne war die konservative Doppelmandatatur noch eine Nachwirkung jener kühnen Verknüpfung. Aber Herr v. Köbber war doch ein ausgesprochener Vertreter der Hybriden des Sozialpolitik. Nach den Kämpfen jauchzte ihm das ganze Schlaraffenland zu, als er im Reichstage erklärte, daß die Sozialdemokratie nur Objekt und nicht Subjekt der Gesetzgebung sein dürfe. Als Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses hat dann Herr v. Köbber versucht, die Theorien des „starken Mannes“ in die Praxis umzusetzen. Er ist damit völlig gescheitert. Selbst seine Nerven vermochten den Kampf für eine gewalttätige Niederlage der Sozialdemokratie nicht durchzuhalten, und bald sah er sich veranlaßt, weil seine Reichbarkeit schließlich auch von der liberalen Partei unheimlich empfinden wurde, auf die Präsidentswürde zu verzichten. Er ist dann mehr ein stiller Mann geworden. Vor den letzten Reichstagswahlen erkannte er allerdings die Pflicht an, sich für ein Mitglied des schwarz-blauen Wahlschlachtfeldes einzusetzen. Er zog nach Röm., um dort den Wahlkampf mit dem Zentrum zu unterstützen. Aber trotz der 200 000 Stimmen, die das Zentrum der Konservativen zur Verfügung stellte, sank die Hybridenpartei auf 46 Mandate herab. Herr v. Köbber rettete sich mit Mühe und Not und den üblichen amtlichen Wahlbeeinflussungen in der Stichwahl. Nun aber hat ihn gleich seinem Fraktionsgenossen Pauli das Schicksal noch in der Nachwahl ereilt, und selbst wenn den Konservativen die Behauptung von Ragnit-Billkallen gelingen sollte, betrügt ihre Fraktionsmajorität im Reichstage nur 44 Mandate. Zweifellos hat die konservative Höllearrigkeit und Schlaraffenlandpolitik der letzten Zeit den Reichstag in Salzwedel-Verdelegen verschluckt. Herr v. Köbberbrand liegt in der Gefangenschaft kommender Parteien, wie ein politischer

diskussioner Stimmung durch Bismarck befeuert, der mit der Einführung des demokratischen Reichstagswahlrechts der Monarchie den größten Dienst seines Lebens geleistet habe. „Heute muß sich jeder Liberale fragen: was durch gegenwärtigen Reichstag nicht zu erreichen ist, ist auf der gegenwärtigen Stufe der politischen Kultur in Deutschland überhaupt nicht zu erreichen.“ Nach einer feinstimmigen Unterjochung der Zusammenhänge zwischen Parlament und Monarchie kommt Dr. Curtius auf den Unterschied zwischen konservativer und liberaler Auffassung der Monarchie zu sprechen, soweit er in der Stellung zum Gottesgnadentum besteht. Er sagt da: „In Wahrheit besteht hier gar kein Gegensatz. Denn das „von Gottes Gnaden“ wird doch nur dadurch wirksam, daß es von Tausenden oder Millionen geglaubt wird. Also ist in dem einen wie in dem anderen Falle die Überzeugung des Volkes das Fundament der Monarchie. Wollte man das „von Gottes Gnaden“ nicht so verstehen, daß es durch die Meinung wirkt, so würde man ihm damit gerade seine religiöse Bedeutung nehmen. Es müßte dann nur die Festhaltung der Tatsache, daß der Herrscher im Besitze der Macht ist, einer Tatsache der Natur, die wie alle solche Tatsachen, mit frommem Vertrauen oder mit widerwilliger Resignation aufgenommen werden kann. Aber gerade das, was man bezweifelt, nämlich die religiöse ethische Bindung des Willens, kann nur auf dem Wege der Überzeugung erreicht werden. Zwischen dem Königtum von Gottes Gnaden und dem durch den Willen des Volkes besteht also kein Gegensatz, sondern in dem Populär und in der Gestattung des Volkes sind beide eins.“ Er hat auch die Frage, ob man sich für den Anspruch nehmen, daß er gerade durch seine rationale Würdigung der Monarchie eine wertvolle Ergänzung des konservativen Monarchismus bildet.“ Für den Ton, in dem liberale und konservative Politiker über den Herrscher und die Monarchie reden, erkennt Dr. Curtius allerdings einen Unterschied an. Er erklärt da, für die Befestigung der Monarchie sei ein sachlich begründetes Verständnis ihrer politischen Funktion wertvoller als bloße Unterwürfigkeit, und er bezieht sich dafür auf nachstehendes Wort Treitschkes: „Wer ehrlich ist, wird sagen müssen: es gereicht uns nicht zur Ehre, daß wir die orientalischen theokratischen Formen in unserer freieren abendlichen Welt gedankenlos beibehalten haben. Der übertriebene theokratische Kultus der Majestät ist ein dunkler Fleck an unserer Monarchie. Wir haben Formen angenommen für unser höfisches Leben, welche nicht den Ursprung des freien Antikums an sich tragen, sondern das Dampfschiff, orientalistischer Knechtschaft.“

Wahlbeitrag vorgezogen ist. Im Widerspruch mit ihnen gelang es hier, dafür Sorge zu tragen, daß diese Doppelbesteuerung dadurch gemildert wurde, daß nur ausgewiesene Kreise (zünftig etwaiger Gewinnbeiträge) besteuert werden sollten. Gleichzeitig traten die Konservativen dafür ein, daß die Landwirtschaft nur mit dem Zehnfachen des Extragewinnes beangezogen werden sollte, welche außerordentliche Veranlagung alsdann die Lasten in noch bester Weise auf Industrie, Handel und Gewerbe abgewälzt hätte. Der Regierungsentwurf sah bekanntlich den 25fachen Extragewinn vor, und dieser ist ja dann auch Gesetz geworden.

Bei der Vermögenszuwachssteuer erneuerte sich der Vorgang. Auch hier bestanden sich die Konservativen, die Doppelbesteuerung auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien der Gestalt, die sie beim Wahlbeitrag erhalten hatte, in das Gesetz hineinbringen und auf diese Weise diese steuerliche Ungerechtigkeit zu verewigen. Erreichtes ist ihnen auch das nicht gelungen. Ihr Vorgehen bei der Beratung des Gesetzes wegen Anwendung des Reststeuermessungssatzes hat ja dann noch einmal aufs deutlichste die konservativ-freundliche „für Industrie und Handel gezeigt.“ Wahrscheinlich noch allgemein in diesen Kreisen davon durchdrungen ist, daß die erfolgte Erhöhung der Stempelabgabe eine mehr als ausreichend starke Belastung darstellt, war die konservative Partei anderer Ansicht. Sie brachte Anträge, welche dahin gingen, den Stempel auf ausländische Aktien und Aktienanteile von 3 auf 1 Prozent, den Stempel auf ausländische Renten und Schuldverschreibungen, mittels deren die heimische Industrie bekanntlich in erster Linie ihre Kreditbedürfnisse zu befriedigen sucht, von 2 auf 3 Prozent, den auf Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Staaten, Kommunalverbände usw. von 1 auf 2 Prozent und den auf Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Korporationen und Aktiengesellschaften von 2 auf 3 Prozent zu erhöhen. Ferner wünschten sie eine Erhöhung des Kaufstempels von Wertpapieren von Zweizehntel auf Dreizehntel vom Tausend und von solchen einschließlich der Genussheine von Dreizehntel auf Viertel vom Tausend. Diese „für Industrie und Gewerbe“ freundschaftlichen Anträge wurden erhellendweise von der weit überwiegenen Mehrheit des Reichstages abgelehnt.

Der neue Balkankrieg.

Der Einmarsch der rumänischen Truppen in das bulgarische Grenzgebiet hat sich vollzogen, ohne daß auch nur ein einziger Schuß die friedliche Stille unterbrochen hätte. Von Sofia ist an die militärischen Befehlshaber und an die Zivilbehörden die Weisung ergangen, dem rumänischen Vordringen keinen Widerstand entgegenzusetzen, und Bulgariens Gesandter, der auf höheren Befehl auf seinem Vortragsposten ausbarren muß, dokumentiert durch seine Version die friedliche Stimmung seiner Regierung. Bulgarien muß es sich aber nicht gefallen lassen, daß es mit dem rumänischen Heere allein nicht getan ist. Rumänien hat lange genug gewartet und verlangt jetzt energisch die Erfüllung seiner Forderungen. Auch die Türkei steht noch unentschieden im Hintergrunde. Obwohl der bulgarische Vertreter kürzlich zum Zwecke vorläufiger Verhandlungen in Konstantinopel eingetroffen ist, haben die türkischen Mächte, denen der „Tamm“, daß die Forderung des Weidlichen Rumänien folgen und vor einer etwaigen Intervention Europas gleichfalls ihre Forderungen geltend machen solle. Serbien bemüht sich, den bulgarischen Verhandlungen um die türkische Gunst entgegenzuarbeiten, und hat zu diesem Zwecke seinen Londoner Gesandten Paulowitsch entsandt, der auch bereits in Konstantinopel eingetroffen ist. Es scheint jedoch, daß dieser Wettbewerb nach dem Fiasco der griechischen Umarmungsverträge keine Befriedigung in Sofia erweckt. Denn wie aus Wien gemeldet wird, verfallen die bulgarischen Truppen vor Nischatabdika ihre Stellungen unter Herabsetzung der Schienenwege. Den Widerstand gegen Serbien und Griechenland hat die Regierung in Sofia demnach nicht aufgegeben. Nur sollte sie dem einfachen Gebot der Klugheit folgen und durch Verbündung des mächtigsten Gegners sich die militärischen und diplomatischen Aktionen gegen die anderen Feinde erleichtern. Bulgarien vermag sich nur darüber zu freuen, daß eine ziellose Unentschiedenheit, die eine Verlängerung der rumänischen Operationen bedeuten muß, auch eine Steigerung der rumänischen Forderungen zur Folge haben würde.

Die Ziele Rumänien. Die römische halbamtliche „Politika“ meldet: „Die rumänische Aktion beginnt mit zwei Zielen: Erstens will



Die „Industriefreundlichkeit“ der äußersten Rechten.

Die Tatsache, daß die Konservativen im Reichstag gegen die Vermögenszuwachssteuer gestimmt haben, wird jetzt verschiedentlich von konservativen Organen dahin auszuwerten gesucht, daß sich bei dieser Gelegenheit erwiesen habe, eine wie starke Stütze die konservative Partei für die industriellen Kreise unseres Vaterlandes sei. Nun ist es ja für jeden, der auch nur eine Ahnung von unseren politischen Verhältnissen hat, klar, daß der entscheidende Grund für die Ablehnung der Vermögenszuwachssteuer durch die Konservativen allein in der darin enthaltenen Rückbesetzung der Steuer zu suchen ist. Gleichwohl ist es aber doch, wie die „Köln. Zig.“ ausführt, ganz richtig, einmal kurz zusammenzufassen, wie denn tatsächlich die deutsch konservative Partei bei der Beratung und bei den Beschlüssen über die Diskussionsvorlagen die Interessen der Industrie und der ihr nahestehenden Kreise behandelt hat.

Bei dem Wahlbeitrag begründeten die Konservativen ihren Antrag, das Einkommen schon von 7500 Mark zu erheben, ausdrücklich damit, daß solche Einkommen durchweg in den Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie bezahlt würden, während sie in der Landwirtschaft selten oder garnicht vorkämen. Zudem traten sie aufs energischste für die Doppelbesteuerung ein, wie sie durch die besondere Heranziehung der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien beim

Formel in der gegebenen Verfassung, weil er, notwendig Republikar er werde, so sei doch dieser Nährboden repu-